

Thüringer Staatspreis für Architektur und Städtebau 2018 mit Sonderpreis Holzbau

Ausgelobt vom Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft in Kooperation mit der Architektenkammer Thüringen und der Stiftung Baukultur Thüringen



Thüringer Staatspreis für Architektur und Städtebau 2018 mit Sonderpreis Holzbau

Grußworte	
Birgit Keller, Thüringer Ministerin für Infrastruktur und Landwirtschaft	3
Dr.-Ing. Hans-Gerd Schmidt, Architekt BDA, Präsident der Architektenkammer Thüringen	4
Prof. em. Dr.-Ing. Gerd Zimmermann, Architekt BDA, Präsident der Stiftung Baukultur Thüringen	5
Zur Auslobung	6
Preisträger	
Betriebsgebäude mit Produktionshalle und Büros in Probstzella	10
Sonderpreis Holzbau	
Kindergarten „Holzwürmchen“ in Weimar	16
Anerkennung Barrierefreiheit	
„Wohnen mit Weitblick“ – Friedensberg-Terrassen Jena	24
Anerkennungen	
„Porzellankirche“ auf der Leuchtenburg	28
Kommunikations- und Informationszentrum der Universität Erfurt	32
Gartendenkmal „Herressener Promenade“ in Apolda	36
Nominierungen	
Forstamt Jena-Holzland in Stadtroda	42
Sanierung / Erweiterung Ernst-Abbe-Gymnasium Jena	44
„Nachhaltig bewegen“ – Sport- und Rehasentrum in Erfurt	46
Kletterhalle „EnergieWände“ in Weimar	48
Empfangspavillon an der Wartburgschleife in Eisenach	50
Weitere Einreichungen	52
Preisträger und Anerkennungen seit 1996	57

Grußwort des Thüringer Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft



Mit dem Thüringer Staatspreis für Architektur und Städtebau zeichnet die Landesregierung 2018 bereits zum zwölften Mal qualitätvolle architektonische und städtebauliche Konzeptionen aus und fördert damit zugleich die Vernetzung von Architekten, Bauherren und Politik. Wir wollen mit dem Wettbewerb das Bewusstsein für baukulturelle Leistungen in der Öffentlichkeit stärken, weil Architektur und Städtebau unsere Umwelt formen und gestalten und damit ganz wesentlich zur Lebensqualität in unseren Städten und Gemeinden beitragen.

Mit dem Staatspreis engagiert sich der Freistaat Thüringen aktiv für Baukultur. Sehr gern habe ich deshalb auch in diesem Jahr wieder dafür die Schirmherrschaft übernommen. Zusammen mit unseren Partnern, der Architektenkammer Thüringen und der Stiftung Baukultur Thüringen, ist es uns wieder eine Freude, den Staatspreis für Architektur und Städtebau 2018 zusammen mit dem Sonderpreis Holzbau zu vergeben. Wir würdigen, immer im Wechsel mit dem alle zwei Jahre vergebenen Staatspreis für Ingenieurleistungen, herausragende baukulturelle Projekte im Freistaat Thüringen, die von Planerinnen und Planern der Fachrichtungen Architektur, Stadtplanung, Landschafts- oder Innenarchitektur realisiert wurden. Die Preise erhalten Bauherren und Planer gemeinsam.

Damit bringen wir unsere große Wertschätzung zum Ausdruck. Zum einen gegenüber der gesamten Berufsgruppe und zum anderen gegenüber den Bauherren, die gemeinsam mit ihren Planern einen hohen ästhetischen Anspruch an Gebäude, Freiraum und Städtebau gelegt haben und mit ihren Projekten einen ausgezeichneten und bleibenden baukulturellen Beitrag geleistet haben.

Die Jury hatte keine leichte Entscheidung zu treffen. Mit allen 34 eingereichten Projekten wurden hochwertige Vorhaben ganz unterschiedlicher Art präsentiert. Am Ende gelangten 11 Projekte in die engere Wahl und in eine Nominierungsliste, die im August 2018 veröffentlicht wurde. Aus diesen Einsendungen hat sich die Jury letztlich für einen Staatspreis und einen Sonderpreis Holzbau, drei Anerkennungen und eine Anerkennung zur Barrierefreiheit entschieden.

Mein Dank gilt allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Wir freuen uns auch in diesem Jahr über die hohe Qualität der vorgestellten Bauprojekte und das breite Themenspektrum, das Energieeffizienz, kosten- und flächensparendes Bauen ebenso beinhaltet wie barrierefreies Bauen oder den Einsatz nachwachsender Baustoffe.

Mein Dank geht auch an die Jury, die unter Vorsitz der Architektin Silvia Schellenberg-Thaut mit ihren Entscheidungen einen profunden Beitrag zur Förderung der Baukultur Thüringens geleistet hat. Nach der Preisverleihung wird eine Ausstellung zum Wettbewerb an verschiedenen Orten in Thüringen zu sehen sein. Ich lade Sie dazu herzlich ein!

In der Hoffnung, dass wir noch mehr Interesse für modernes, zeitgenössisches Bauen in Thüringen wecken können, werden wir die Baukultur im Freistaat in ihrer Breite und Vielfalt auch weiterhin nach Kräften unterstützen. Ich gratuliere den Preisträgerinnen und Preisträgern herzlich.

A handwritten signature in blue ink that reads "Birgit Keller". The signature is fluid and cursive.

Birgit Keller, Thüringer Ministerin für
Infrastruktur und Landwirtschaft

Grußwort der Architektenkammer Thüringen



Der Thüringer Staatspreis für Architektur und Städtebau ist die höchste Architekturauszeichnung des Landes. Sie wird seit 1996 in Kooperation mit der Architektenkammer Thüringen und seit 2016 gemeinsam mit der Stiftung Baukultur Thüringen verliehen. Über diese gute und bewährte Zusammenarbeit freue ich mich sehr.

Mit dem Staatspreis wird der Blick auf innovative städtebauliche und architektonische Konzepte gelenkt, welche die zeitgemäße bauliche Entwicklung im Freistaat dokumentieren. Baukultur als Ausdruck eines nachhaltigen und qualitativ vollen Planens und Bauens ist nach wie vor von höchster Relevanz.

Beispielhaft dafür stehen die in diesem Jahr zum Wettbewerb eingereichten 34 Projekte. Die Jury hatte nicht nur erneut eine bemerkenswert hohe Anzahl an Beiträgen zu beurteilen, sondern auch eine durchgehend beeindruckende Qualität. Erfreulich ist zudem die breite Palette der Arbeiten, die von städtebaulichen Komponenten und Freianlagen über Hochbauten verschiedener Funktion bis hin zu kleinen, aber feinen Objekten sowie anspruchsvollen Innenraumgestaltungen reicht.

Diese Ausgewogenheit kommt auch mit den sechs prämierten Bauwerken zum Ausdruck. Neben dem Staatspreis vergab die Jury den Sonderpreis Holzbau und sprach vier Anerkennungen aus, darunter eine für die besonders gelungene Umsetzung

baulicher Barrierefreiheit. Allen Preisträgern gemein ist die Empathie für den Ort und das Augenmaß in der gestalterischen Lösung. Einfach zu gestalten, den Geist des Ortes zu erspüren und darauf angemessen zu reagieren, ohne zeitgeistigen Trends zu folgen, ist nach wie vor eine hohe Kunst.

Zu den hervorragenden Ergebnissen ihrer Zusammenarbeit gratuliere ich den Preisträgern herzlich. Die Wettbewerbsbeiträge stehen sinnbildlich für die gewachsene Bereitschaft der Bauherren, eine hohe Gestalt- und Bauqualität für ihr Objekt zu beanspruchen, aber auch für die Leistungsfähigkeit der Architektinnen und Architekten, die sich auf die Wünsche der Auftraggeber einlassen und sie mit ihren Ideen zur Realisierung bringen.

Mein Dank gilt dem Freistaat Thüringen, dem es erneut gelungen ist, Mittel für den Preis bereitzustellen, aber auch all jenen, die sich an dem Wettbewerb beteiligt haben – Auftraggebern wie Planern – und allein durch die Aufbereitung und Präsentation ihrer Projekte für mehr Baukultur im Lande werben. Nicht zuletzt bedanke ich mich bei der Stiftung Baukultur Thüringen für die außerordentlich gute Vorbereitung und Durchführung der Preisvergabe.

Lassen auch Sie sich von den baukulturellen Leistungen, die in dieser Broschüre vorgestellt werden, inspirieren.

Dr.-Ing. Hans-Gerd Schmidt, Architekt BDA,
Präsident der Architektenkammer Thüringen

Grußwort der Stiftung Baukultur Thüringen



In einer Ökonomie der Aufmerksamkeit, von der wir angesichts des globalen Medienszenarios sprechen müssen, muss die Architektur ganz generell ihren Rang behaupten. Das kann vermutlich am besten geschehen mit Blick auf beispielgebende Architekturen oder auch herausragende Architekten. Architekturpreise sind hier ein wirkungsmächtiges Format. Der Pritzker-Preis, der „Nobelpreis der Architektur“ zeigt uns das, aber auch viele andere Preise, etwa der Mies-van-der-Rohe-Award, der regelmäßig für beste europäische Architektur vergeben wird, oder der Fritz-Höger-Preis, speziell vergeben für Backstein-Architektur, oder die RIBA-Awards mit Untergruppen wie zum Beispiel dem Charles-Jencks-Award, vergeben „to reward an individual (or practice) that has recently made a major contribution simultaneously to the theory and practice of architecture“. Interessant ist, dass der Gewinner hier nicht nur das Preisgeld erhält, sondern verpflichtet ist, eine Vorlesung am Royal Institute for British Architects zu halten. So verschieden diese Preise also angelegt sind, haben sie doch alle die Funktion, Qualitätsstandards zu setzen. Das bedeutet natürlich, dass auch Auffassungen lanciert werden oder dass diese Preise stilbildend wirken können, zumal dann, wenn mit der Vergabe der Preise eine entsprechende mediale Präsenz einhergeht. Architekturpreise also sind Mediatoren, Werkzeuge des Diskurses.

So ist überaus zu begrüßen, dass der Freistaat Thüringen nun in 2018 zum wiederholten Male den Staatspreis für Architektur und Städtebau vergibt, kombiniert mit dem Sonderpreis Holzbau. Es geht bei diesem Preis, und dies sollten wir erneut

hervorheben, nicht um das, was wir vielleicht „Staatsarchitektur“ nennen würden, also Repräsentationsbauten des Staates selbst. Es geht vielmehr um die klare Widmung auf die Auszeichnung bester Architektur, ganz unabhängig von der Typologie, der schieren Größe oder auch der Prestigeträchtigkeit der jeweiligen Bauaufgaben. Hervorzuheben ist auch, dass mit dem Holzbaupreis ein deutlicher programmatischer Akzent auf die ökologischen Imperative gesetzt wird, mit denen wir es zu tun haben, und dies im „Waldland“ Thüringen.

Der Preis wird in Zusammenarbeit mit der Architektenkammer Thüringen und der Stiftung Baukultur vergeben. Die Stiftung sieht in der Konzeption und Organisation dieses Preises, mit der sie betraut ist, eine ihrer vornehmen Aufgaben, ist sie doch angetreten, das Neueste und Beste der Architektur zu fördern und zu vermitteln. Das sollte der Sinn von Baukultur sein und daran arbeiten wir. Es ist natürlich die Substanz der qualitativ hochstehenden Arbeit der Architekten, Stadtplaner, Landschaftsarchitekten und Innenarchitekten, welche allen Preisen, auch dem Staatspreis die Basis verleiht und schließlich ausgezeichnet wird. Es ist deshalb allen Teilnehmern an der diesjährigen Ausschreibung zu danken und den Preisträgern zu gratulieren. Die Ausstellung aller Arbeiten wird wiederum ein Spiegel der progressiven Thüringer Architekturszene zu sein.

Mein Dank geht an den Freistaat für das erneut in uns gesetzte Vertrauen, an alle Partner, aber auch an die Akteure der Stiftung: Astrid Oestereich, Vorstand, sowie Dr. Ulrich Wieler und Katja Gehlfuß, Projektmanagement.

Prof. em. Dr.-Ing. Gerd Zimmermann, Architekt BDA,
Präsident der Stiftung Baukultur Thüringen



Reihe vorn von links: Silvia Schellenberg-Thaut (Vorsitzende), Prof. Joachim Deckert, Jun.-Prof. Sigrun Langner
Reihe hinten von links: Prof. Gerd Zimmermann, Prof. Olaf Langlotz, Prof. Christian Moczala, Dr. Hans-Gerd Schmidt, Sabine Feuer (Fachliche Beratung Barrierefreiheit), Dr. Ulrich Wieler (Vorprüfung)



Auslober

Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft

Kooperationspartner

Architektenkammer Thüringen und
Stiftung Baukultur Thüringen

Verfahren

Der Thüringer Staatspreis für Architektur und Städtebau wird alle zwei Jahre durch das Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft ausgelobt. In Kooperation mit der Architektenkammer Thüringen und der Stiftung Baukultur Thüringen suchte das Ministerium in diesem Jahr so bereits zum zwölften Mal die innovativsten Architektur- und Städtebaukonzepte im Gebiet des Freistaates.

Mit dem Staatspreis werden Projekte ausgezeichnet, die sich ganzheitlich aktuellen Themen stellen (wie zum Beispiel dem schonenden Umgang mit Umwelt und Ressourcen, der Nachnutzung von Flächen und Gebäuden oder der Energieeffizienz und Wirtschaftlichkeit), dabei einem besonders hohen ästhetischen Anspruch genügen und somit das Bauen unserer Tage prägen. Eine besondere Rolle spielen dabei die komplexe Betrachtung von Gebäude, Freiraum und Städtebau sowie das

Zusammenspiel der einzelnen Planungsbereiche bei der Gestaltung öffentlicher und privater Räume. Mit dem Preis angesprochen werden sowohl Bauherren als auch Planer der Fachrichtungen Architektur, Städtebau/Stadtplanung, Landschaftsarchitektur und Innenarchitektur.

Zusammen mit dem Staatspreis wird der Thüringer Holzbaupreis als Sonderpreis ausgelobt. In diesem Jahr lag der Schwerpunkt auf den architektonischen Aspekten im Holzbau, die es in der Einreichung besonders darzulegen galt. Darüber hinaus waren Anerkennungen für die besonders innovative und nachahmenswerte Umsetzung baulicher Barrierefreiheit sowie für die Umsetzung baukultureller Aspekte (zum Beispiel Brachenkonversion, Innenentwicklung, digitale Produktion) möglich.

Insgesamt wurden 34 Wettbewerbsbeiträge für den Staatspreis eingereicht. Die Jury tagte am 19. Juli 2018 in den Räumen der Neufert-Box in Weimar-Gelmeroda. Unter Leitung der Architektin Silvia Schellenberg-Thaut nominierte die siebenköpfige Jury insgesamt elf Arbeiten für den Staatspreis. Die Bekanntgabe der Nominierten erfolgte am 1. August 2018, die Bekanntgabe der Preisträger zur feierlichen Preisverleihung am 6. September 2018 im Kommunikations- und Informationszentrum der Universität Erfurt.

Vergeben wurden:

- ein Staatspreis (7.500 Euro)
- ein Sonderpreis Holzbau (5.000 Euro)
- eine Anerkennung Barrierefreiheit (2.500 Euro)
- drei weitere Anerkennungen (je 2.500 Euro)

Die Preisgelder wurden den einreichenden Bauherren und Planungsbüros jeweils hälftig zuerkannt.

Organisation, Vorprüfung und Protokollführung

- Dr. Ulrich Wieler, Architekt, Stiftung Baukultur Thüringen
- Katja Gehlfuß, Stiftung Baukultur Thüringen

Fachliche Beratung zur baulichen Barrierefreiheit

- Sabine Feuer, Koordinierungsstelle Barrierefreiheit beim Beauftragten der Thüringer Landesregierung für Menschen mit Behinderung

Jury

- Silvia Schellenberg-Thaut, Architektin BDA, atelier st, Leipzig (Vorsitzende)
- Prof. Joachim Deckert, Architekt BDA, Fachhochschule Erfurt, Fakultät für Architektur und Stadtplanung, Professur für Entwerfen, Gestaltungs- und Darstellungslehre
- Prof. Olaf Langlotz, Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft, Abteilungsleiter für Städte- und Wohnungsbau sowie Staatlichen Hochbau
- Jun.-Prof. Dr.-Ing. Sigrun Langner, Landschaftsarchitektin, Bauhaus-Universität Weimar, Fakultät für Architektur und Urbanistik, Professur für Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung
- Prof. Christian Moczala, Architekt und Stadtplaner, Fachhochschule Dortmund, Fachbereich Architektur, Professur für Städtebau
- Dr.-Ing. Hans-Gerd Schmidt, Architekt BDA, Präsident der Architektenkammer Thüringen
- Prof. em. Dr.-Ing. Gerd Zimmermann, Architekt BDA, Präsident der Stiftung Baukultur Thüringen

PREISTRÄGER

Betriebsgebäude mit Produktionshalle und Büros in Probstzella



Projektadresse

Am Überlandwerk 1b, 07330 Probstzella

Beauftragt durch

grimelo GmbH & Co. KG, Leutkirch

Planungsbüros / Entwurfsverfasser

- F64 Architekten Kopp, Leube, Lindermayr, Meusburger, Walter
 Architekten und Stadtplaner PartGmbH, Kempten
- Dipl.-Ing. Architekt und Stadtplaner Martin Kopp
 - Dipl.-Ing. Architekt und Stadtplaner Philip Leube
 - Dipl.-Ing. Architekt und Stadtplaner Rainer Lindermayr
 - Dipl.-Ing. Architekt Thomas Meusburger
 - Dipl.-Ing. (FH) Architekt und Stadtplaner Stephan Walter
- Baron Landschaftsarchitekt BDLA, Ulm
- Dipl.-Ing. (FH) Landschaftsarchitekt Hans Jürgen Baron

Erläuterungen der Einreicher

Auf einer Industriebrache nahe der ehemaligen innerdeutschen Grenze im Thüringer Schiefergebirge wurde das neue Betriebsgebäude als Ersatz für den alten Standort in der Nähe errichtet. Der Baukörper liegt längs im engen Tal, parallel zur Bahnlinie. Der eingeschossige Kopfbau mit Büros weist zur Ortschaft hin. Ein lockerer Birkenhain in Schieferschotter und magerem Rasen verwebt den Neubau mit seiner grünen Umgebung. Der hohe Anspruch an die Arbeitsumgebung der Mitarbeiter äußert sich nicht nur in einem sehr großzügigen Sozialraum, sondern auch im Materialkonzept mit sichtbaren Holzoberflächen, der großen Transparenz im Gebäudeinneren sowie im Fehlen gebauter Hierarchien zwischen den verschiedenen Arbeitsbereichen und dem sehr guten Außenbezug zur Landschaft an jedem Arbeitsplatz. Der Gedanke der Teamarbeit soll mit dem demokratischen Ansatz gestärkt werden. Die Nutzer berichten über sehr gute Arbeitsbedingungen. Im Inneren des Holzbaues rhythmisiert die tragende Struktur aus heimischer Baubuche die weiß lasierten Oberflächen aus Nadelholz. Ein fein aufgelöstes Dachtragwerk aus Buche-Fachwerkträgern lässt den hellen Hallenraum in voller Größe erleben. Zwischen Eingangsbereich, Büros, Besprechungs- und Sozialraum liegt als „grünes Zimmer“ ein eingezogener Hof. Das Erdgeschoss stellt sich als gläserner Sockel dar, darüber liegt leicht verschoben ein flächig gestaltetes geschlossenes Volumen. Dessen Hülle aus Schieferplatten nimmt Bezug auf zum Materialeinsatz der traditionellen Bauweise im Schiefergebirge. Es enthält die Technik, Umkleiden sowie den Luftraum der Halle und bildet ein Vordach über dem Ladehof. Je nach Lichteinfall auf die unterschiedlich geneigten Flächen changiert das natürliche Material matt oder schimmernd. Die traditionelle Deckungsart erfährt in dieser Anwendung eine moderne Interpretation, indem die Textur des Schiefers in der monolithischen Großform des Gebäudes abgebildet wird. Auch beim Energiekonzept wird der ressourcenschonende Weg eingehalten. Photovoltaik vor Ort erzeugt über 100 Prozent der eigentlich benötigten Energie, Speichertechnik sorgt für ca. 60 Prozent reale Autarkie beim Energieverbrauch für Heizung und Kühlung mit Wärmepumpen sowie Strom für Gebäude und Produktion. Auf diese Weise wird das im Passivhausstandard erbaute Gebäude zum Plusenergiehaus.



Lageplan

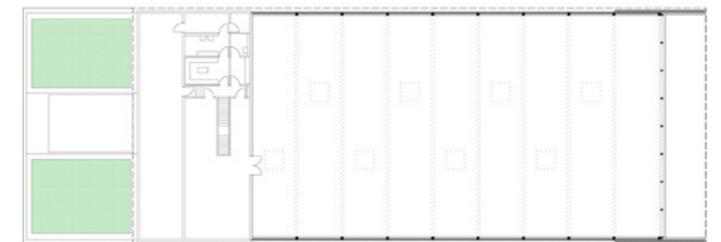
Baukulturelle Aspekte: Das Bauvorhaben zeigt beispielhaft die Verwendung regionalen Laubholzes als Konstruktionsholz. Vor dem Hintergrund des Klimawandels ist neben dem CO₂-neutralen Bauen auch der notwendige Waldumbau von Nadelwald zu Misch- und Laubwald ein Thema. Die verarbeitende Industrie und das Handwerk werden sich umstellen müssen, wenn die regionale Wertschöpfung funktionieren soll. Der verwendete Schiefer findet sich in unmittelbarer Nachbarschaft an älteren Häusern und auf den Halden ehemaliger Gruben.

Holzbau: Das Tragwerk der Halle sollte 25 Meter einer möglichst filigranen Konstruktion überspannen. Die Konstrukteure konzipierten einen Streben-Fachwerkträger, der sich aufgrund der hohen Zug- und Druckfestigkeit von Buchen-Furnierschichtholz mit geringer Bauhöhe und gleichzeitig schlanken Bauteilen realisieren ließ. Im Vergleich zu herkömmlichen Brettschichtholz-Trägern beträgt die Materialersparnis aufgrund der schlanken Dimensionierung der Bauteile rund 42 Prozent. Obergurte und Stützen wurden gleich Lisenen flächenbündig in die Hülle aus Nadelholz eingelassen. Der rötlich-warme Ton der Buche setzt sich von der weißen Lasur auf dem Nadelholz ab. Auch Wand- und Dachflächen wurden weitgehend vorgefertigt, die Wände als Holzrahmenwände, das Dach aus Holzkastenelementen. Die Aussteifung des Gebäudes übernehmen V-förmige Böcke in der Fassade, sogar die Kranbahnträger konnten in Buchenholz hergestellt werden.

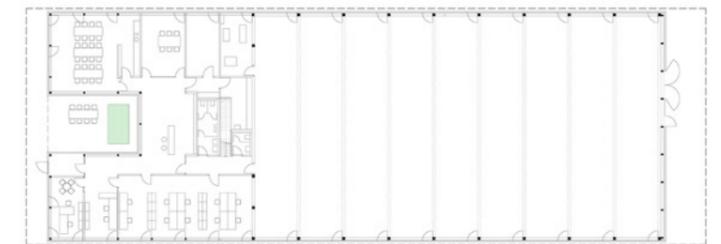
Bauzeit:	08/2015–11/2016
Grundstücksfläche:	11.586 m ²
Hauptnutzfläche:	1.618 m ²



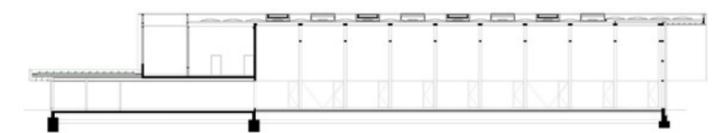
Fernwirkung, Blick des Vorbeifahrenden



Grundriss Obergeschoss



Grundriss Erdgeschoss



Längsschnitt



Produktionshalle vor dem Ausbau

Beurteilung der Jury

Auf einer ehemaligen Industriebrache im Thüringer Schiefergebirge wurde ein architektonisch sehr hochwertiges und zugleich ökologisches neues Betriebs- und Produktionsgebäude errichtet.

Die Produktionshalle und die Büros wurden gekonnt in einem langen Rechteck zusammengefasst, welches sich parallel zu den Bahngleisen legt. Diese stadt- und landschaftsräumliche Anordnung verweist bereits hier auf den ökologischen Grundgedanken des Projekts, das Gebäude aus dem Ort heraus zu denken, es am Ort zu verankern. Dies geschieht hier aber eben nicht durch irgendwelche Imitation vorgeblich regionaler Architektur, sondern durch das Rekurrieren auf elementare, quasi einheimische Stoffe, welche zu den architektonischen Schlüsselthemen dieses Projekts werden: das Holz und der Schiefer. Das Holz, vor allem regionale Baubuche, sowie der Schiefer, denn wir befinden uns im Thüringer Schiefergebirge. Ist also der wichtige Grundgedanke des Projekts ein ökologischer, so erwächst die architektonische Qualität aus dem äußerst klaren strukturellen Gebrauch der Werkstoffe.

Die Tragkonstruktion der Halle – Stützen, Binder, Aussteifungen – besteht komplett aus Baubuche, kann daher wegen der hohen Festigkeit des Materials außergewöhnlich und wohltuend schlank ausfallen. Selbst die Kranbahn ist aus diesem Material. Da die trennenden Teile der Halle aus weiß lasiertem Nadelholz und die Außenwände im Erdgeschoss sowie die Stirnseiten der Halle komplett verglast sind, tritt die buchene Tragkonstruktion in ihrer äußersten Logik bildprägend in Erscheinung, zumal die Halle sehr schön belichtet ist und der Blick auch in die Landschaft geht. Ebenso klar wie das Holz in der Linearität der Tragkonstruktion den Innenraum dominiert, bestimmt der Schiefer

als Material der Außenhaut das äußere Erscheinungsbild, wobei zugleich ein analoges Bild der geologischen Strukturen des Schiefers zum Relief der Fassade wird – ein sehr kreatives und kraftvolles Moment dieses Projekts.

Selbst wenn die offenbare Differenz zwischen Innen und Außen auch kritisch hinterfragt werden kann, resultiert doch genau hieraus die Stärke und der architektonische Ausdruck dieses Projekts. Die Jury hebt ebenso die Landschaftsarchitektur hervor, die hier kongenial mit dem Projekt arbeitet, indem etwa der Schiefer sich im Schieferschotter fortsetzt und der Trockenrasen die Brachfläche aufnimmt, wohl auch das Moment der Kargheit des Gebirges generell. Die ökologische Basierung der Gesamtarchitektur setzt sich auch im Energiekonzept fort, von dem die Autoren sagen, dass Photovoltaik mehr als 100 Prozent der benötigten Energie erzeugt, dass Speichertechnik mehr als 60 Prozent reale Autarkie des Energieverbrauchs gewährleistet, dass das im Passivhausstandard errichtete Gebäude schließlich zum Plusenergiehaus wird.

Die Jury hebt die ausgesprochene Symbiose aus zeitgemäßer und zugleich nachhaltiger Architektur hervor und würdigt dieses Projekt mit dem Thüringer Staatspreis 2018. Das Zusammenspiel von einem transparenten lichtdurchfluteten Gebäude mit hoher Aufenthaltsqualität, dem äußerst filigranen Dachtragwerk, dem ressourcenschonenden Einsatz und Umgang der Materialien bis hin zur stimmigen Außenraumgestaltung sind vorbildlich und setzen sowohl architektonisch als auch ökologisch ein Zukunftszeichen, nicht nur im Bereich der Industriearchitektur, sondern über die Grenzen Thüringens und Deutschlands hinaus.



Südwesten, Zugang, Verwaltung, Birkenhain



Produktionshalle vor dem Ausbau



Südfassade, Blick des Bahn-Reisenden



Patio, grünes Zimmer zwischen Foyer und Personalraum



Detailansicht innen

SONDERPREIS HOLZBAU

Kindergarten „Holzwürmchen“ in Weimar



Erdgeschoss, Blick in die Piazza

Projektadresse

Eduard-Rosenthal-Straße 41 b, 99423 Weimar

Beauftragt durch

Hufeland-Träger-Gesellschaft Weimar mbH

Planungsbüro / Entwurfsverfasser

raum 33 | architekten. Jörg Weber & Dirk Hädicke PartG, Weimar
– Dipl.-Ing. Architekt Jörg Weber

Erläuterungen der Einreicher

Nach Durchführung eines Städtebauwettbewerbs zum ehemaligen Schlachthofgebiet im Norden von Weimar wurde im vorderen Teil des Gesamtgebietes (Rosenthalstraße / Ecke Schlachthofstraße) ein Kindergarten geplant. Die Hufeland-Träger-Gesellschaft Weimar hatte das Grundstück erworben, um dort eine Kindertagesstätte für 99 Kindergartenkinder mit einem Krippenbereich für 22 Kinder in massiver Holzbaueise zu errichten.

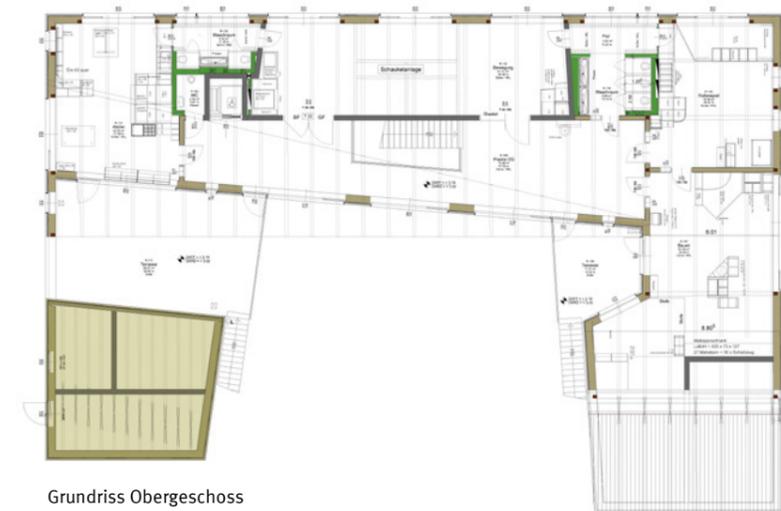
Der Baukörper besteht aus einer U-förmigen Anlage, welche einen Hof nach Süden zur Gartenseite bildet. Die Platzseite ist im Mittelteil des Gebäudes im Erdgeschossbereich geöffnet, um einen Bezug zu dem neuen öffentlichen Platz herzustellen. Im Erdgeschoss befinden sich die Gemeinschaftsfunktionen, wie Speise- und Begegnungsraum, Garderoben, Sanitäranlagen, die Verwaltung der Einrichtung sowie der Krippenbereich. Im Obergeschoss sind die Funktionsräume der Kindergartenkinder angeordnet. Die Erschließung erfolgt über zwei separate Zugänge für Kita und Krippe. Die innere Erschließung wird über einen zweigeschossigen Spielflur (Halle) realisiert, von dem die einzelnen Gruppenbereiche abgehen.

Barrierefreiheit: Aufgrund der Vorgaben des Bebauungsplans wurde ein zweigeschossiges Gebäude geplant. Durch den Einbau eines barrierefreien Aufzugs konnte jedoch die Zugänglichkeit des Obergeschosses für Menschen mit körperlichen Einschränkungen sichergestellt werden. Die Übergänge in den Freibereich wurden schwellenlos ausgeführt. Im Erdgeschoss wurde ein barrierefreies WC eingebaut.

Baukulturelle Aspekte: Der Neubau liegt im Denkmalensemble „Ehemaliger Schlachthof“ in Weimar. Aufgabe war es, für ein zeitgemäßes pädagogisches Konzept ein nachhaltiges, modernes Gebäude zu entwerfen. Dabei musste die denkmalpflegerisch wertvolle Umgebung mit berücksichtigt werden, um das Ensemble nicht zu stören.

Holzbau: Zum Einsatz kam das Massivholzmauer-System mit 34 Zentimeter dicken Außenwänden und tragenden Bauteilen (Träger und Stützen) aus Baubuche. Die Decken sind als Brettstapeldecken ausgeführt. Zur Aussteifung des Gebäudes wurden drei Betonkerne errichtet. Die statischen Berechnungen hat das Büro Dr. Hunger aus Weimar ausgeführt. Das gewählte System hat einen hohen Vorfertigungsgrad der Bauelemente Wand und Decke und somit eine vergleichsweise geringe Bauzeit vor Ort. Der Ausbau des Gebäudes wurde vorwiegend mit ökologischen Baustoffen durchgeführt, um einen gesunden Ort für die Kinder zu schaffen.

Bauzeit	11/2016–05/2018
Grundstücksfläche:	2.050 m ²
Hauptnutzfläche:	824 m ²



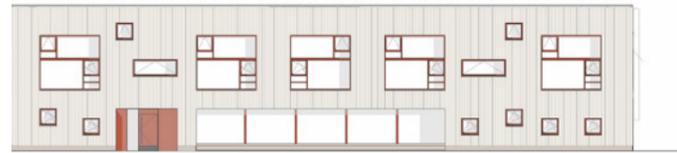
Grundriss Obergeschoss



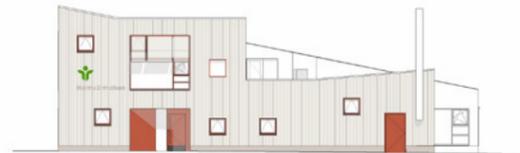
Grundriss Erdgeschoss



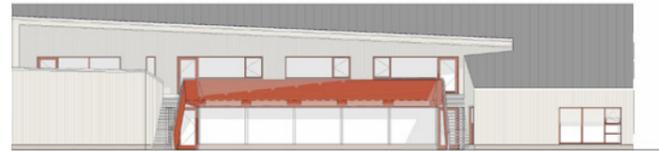
Freiraumplanung



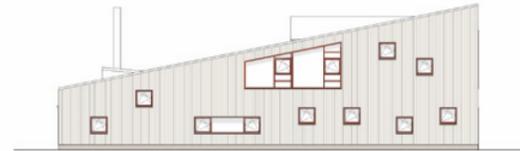
Ansicht Nord



Ansicht West



Ansicht Süd



Ansicht Ost



Ansicht vom Forum

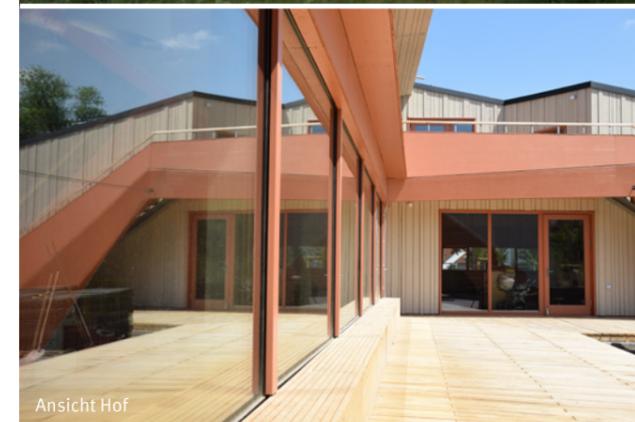
Beurteilung der Jury

Dieser Kindergarten beweist auf außerordentliche Weise die ökologischen, sozialen und ästhetischen Chancen des modernen Holzbaus. Städtebaulich integriert in das in Entwicklung befindliche Areal des alten Schlachthofs in Weimar setzt der neue Kindergarten „Holzwürmchen“ am Eingang zu dem Gebiet einen klaren und programmatischen Akzent mit einem wohlverstandenen ökologischen Ansatz, zumal für Kinder. Das Gebäude, geplant für 100 Kindergartenplätze und einen Krippenbereich für 22 Kinder, ist in einer U-förmigen Anlage organisiert, wobei sich die große Eingangsfront zum Hauptplatz orientiert und diesen auch räumlich fasst, während sich der offene Hofbereich nach Süden und zum Freigelände hin öffnet. Ein durchgehendes Pultdach fasst die Anlage zusammen und verleiht ihr eine gewisse Skulpturalität und Bewegtheit. So plausibel wie diese städtebauliche Anordnung erweist sich auch die Binnengliederung des Hauses. Im Erdgeschoss befinden sich die Gemeinschaftsräume, wie etwa der Speiseraum, Begegnungsräume, Garderoben, Sanitäreinrichtungen, Verwaltung und auch der Krippenbereich. Die Räume des Kindergartens, die sich zum Teil auf Dachterrassen öffnen, befinden sich im Obergeschoss. Die Erschließung erfolgt über separate Zugänge für die Kita und die Krippe, für die Kita vom Hauptplatz aus, für die Krippe an der Westseite, beide Eingänge klar markiert und sichtbar. Besonders attraktiv ist das Konzept der inneren Erschließung über einen Raum, den die Autoren als „zweigeschossigen Spielflur“ beschreiben.

Bis auf drei notwendige Aussteifungskerne aus Beton haben wir einen kompletten Bau in Massivholzmauerbauweise und mit Brettstapeldecken, damit auch einen relativ hohen Vorfertigungsgrad der Elemente.

Die Jury hebt besonders die Art und Weise hervor, in der das Holz als Material für die Konstitution der Atmosphäre und des Milieus des Kindergartens genutzt wird. Mit dem Holz wird sehr subtil umgegangen – zu sehen etwa an der feinen Gliederung der Verschalung der Außenhaut, aber auch durch den Gebrauch der Farbe. Das Orange akzentuiert den Gesamtauftritt des Hauses, indem Fenstergewände, Fenstergliederungen, Eingänge, auch Brüstungen entsprechend farblich gefasst sind. Insgesamt wird so bei großer Einfachheit des Hauses zugleich eine hohe Lebendigkeit erreicht. Dieser Kindergarten beweist wiederum, dass der Holzbau sich eben nicht in einer groben Rustikalität erschöpft und er zeigt, dass ein schönes Ambiente für Kinder gerade dann entstehen kann, wenn auf die vorgeblichen Klischees der Kindhaftigkeit verzichtet wird. Die Freiflächengestaltung hingegen ist ausbaufähig und bietet noch genügend Raum für eine adäquate Gestaltung.

Insgesamt würdigt die Jury dieses Projekt mit dem Sonderpreis Holzbau. Es ist ein vorbildlicher Beitrag für die wichtige Bauaufgabe Kindergarten und stellt einen beispielhaften Holzbau dar.



Ansicht Hof



Blick zum Hof

Anerkennungen

sortiert nach Projektstandort (PLZ)

ANERKENNUNG BARRIEREFREIHEIT

„Wohnen mit Weitblick“ – Friedensberg-Terrassen Jena

Projektadresse

Helene-Holzmann-Straße 1–18,
Friedrich-Schelling-Straße 13/15, 07745 Jena

Beauftragt durch

jenawohnen GmbH, Jena

Planungsbüros / Entwurfsverfasser

Junk & Reich Architekten BDA Planungsgesellschaft
mbH, Weimar
– Dipl.-Ing. Architekt Ulrich Junk
stock landschaftsarchitekten bdla, Jena
– Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt Wolfram Stock

Erläuterungen der Einreicher

Die Friedensberg-Terrassen sind ein modernes Wohngebiet für Familien, Singles und Senioren. Das Gelände einer ehemaligen Gartenanlage, das temporär brach lag, wurde zur Schaffung neuen Wohnraums herangezogen. Ziel des Bauherrn war es, Mietwohnungsbau mit einem innovativen städtebaulichen, sozialen und wirtschaftlichen Konzept umzusetzen. Die kompakte Wohnbebauung definiert den bislang fehlenden Abschluss der Stadt hin zur Landschaft. Die Häuser wurden mit 90-Grad-Ausrichtung zum Hang und in direkter Blickbeziehung zur Innenstadt angeordnet. Die zentrale Wohnstraße – die „Promenade“ – greift die Blickachse zum städtischen Wahrzeichen, dem Jentower, auf. An ihrem östlichen Ende wurden die Gebäude torähnlich gesetzt, um diese Blickbeziehung zu betonen. Durch die Ausbildung von Terrassen wurden die Eingriffe in den Hang reduziert und die Bebauung harmonisch in den natürlichen Geländeverlauf eingefügt. Die Ost-West-Ausrichtung sämtlicher Wohneinheiten ermöglicht die Einbeziehung der „grünen“ Umgebung und die ganztägige Besonnung der Wohnungen. Aufgrund der Höhenstaffelung der Gebäude bietet sich jeder Wohneinheit ein unverstellbarer Ausblick. Unter Ausnutzung der Hanglage wurde eine Tiefgarage realisiert. Das Gebietsinnere ist verkehrsberuhigt. Hier werden öffentliche, halböffentliche und private Freiräume mit Aufenthaltsqualität angeboten: Soziale Mitte ist die „Promenade“, die durch einen Bouleplatz belebt wird. Den Übergang zu den Wohngebäuden

bilden halböffentliche Gemeinschaftshöfe mit Spiel- und Ruheplätzen. Gärten, Balkone, Loggien und Dachterrassen stehen als private Freiräume zur Verfügung. Die Gebäude weisen eine sehr effiziente Grundrissstruktur auf, die zum einen das „Durchwohnen“ in Ost-West-Richtung und zum anderen die leicht umsetzbare Veränderung der Wohneinheiten in Gebäudelängsrichtung ermöglicht. Das statische System lässt Grundrissänderungen ohne große Eingriffe in die tragende Bausubstanz zu. Jedes Haus der Wohnanlage spiegelt durch die Mischung von kleinen und großen Wohnungen den Leitgedanken des Mehrgenerationenwohnens wider. Die Auswahl der Materialien orientiert sich an regionalen Bezügen, Dauerhaftigkeit und Ökologie. Putzfassaden im Farbton des regionalen Kalksteins und das ortstypische Motiv der Gartenmauer unterstreichen dies. Ausladende Loggien und eingeschnittene Terrassen geben den Häusern Individualität, ihre Farbglasbrüstungen beleben die Fassadenstruktur und verleihen den Häusern eine markante Optik.

Barrierefreiheit: Die in den Hang integrierte Tiefgarage verfügt über einen barrierefreien Ausgang (Aufzug), sodass trotz topografischer Erschwernisse die zentrale „Promenade“ und ein Teil der Gebäude barrierefrei zugänglich sind. Behindertengerechte Stellplätze werden auch in direkter Nähe der barrierefreien, rollstuhlgerechten Wohneinheiten angeboten. 20 Prozent der Wohneinheiten sind barrierefrei erreichbar.

Baukulturelle Aspekte: Durch die Umsetzung eines innovativen Energiekonzeptes kann der laufende Energiebedarf der Wohnanlage niedriggehalten werden. Sie wird über ein zentrales Blockheizkraftwerk (BHKW) mittels Nahwärmenetz versorgt. Alle Wohnungen verfügen über dezentrale Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung sowie dreifachverglaste Fenster. Die gesamte Außenbeleuchtung (LED) wird über das BHKW betrieben. Die Gebäude erreichen den Standard „Effizienzhaus 70“. Zur Förderung von E-Mobilität werden Ladestationen angeboten.

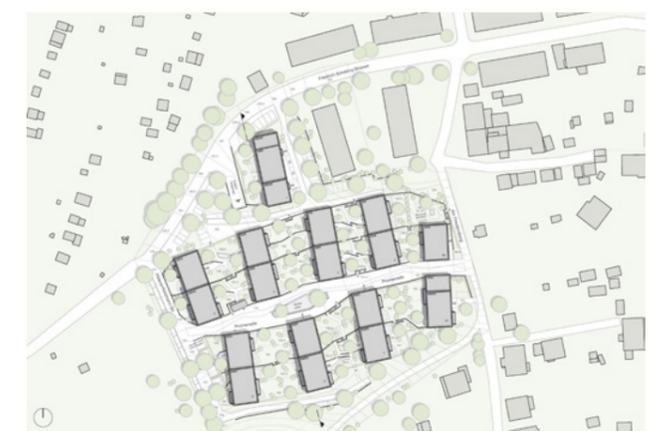
Bauzeit	02/2014–10/2016
Grundstücksfläche:	14.935 m ²
Hauptnutzfläche:	11.633 m ²



Die Friedensberg-Terrassen, eine kompakte Wohnanlage



Schwarzplan



Lageplan



Haus 1: Grundrisse Erdgeschoss und erstes Obergeschoss (oben), zweites Obergeschoss und Dachgeschoss (unten)



Beurteilung der Jury

Die Frage, wie wir in unseren Städten in angemessener, verdichteter und zugleich durchgrünter Weise die Nachfrage nach Wohnraum erfüllen können, stellt eine zentrale städtebauliche und architektonische Herausforderung dar, der sich das Projekt „Wohnen mit Weitblick“ in Jena stellt. Das Wohnquartier auf dem Friedensberg besticht dabei durch die genaue und kunstvolle Austarierung zwischen städtischer Dichte und landschaftlicher Offenheit. Dies gelingt, weil die Baukörper in diagonaler Abstufung zum Hang die Grundstruktur der Umgebung aufgreifen und dabei die Topografie auf selbstverständliche Weise nachzeichnen. Es entstehen gut proportionierte, jeweils einer Hauseinheit zugeordnete Terrassen als Gärten und Zugangshöfe. Gleichzeitig profitieren die Wohnungen vom dem unverstellbaren Blick ins Tal und der ganztägigen Besonnung durch die Ost-West-Orientierung. Das Spiel mit der Topografie wird durch Gartenmauern, verwinkelte Treppen, gestaffelte Baukörper und die „Nuancen der Rechtwinkligkeit“ an jeder Stelle spürbar.

Die zentrale „Promenade“ verbindet die langgestreckten Baukörper untereinander und mit der in den Hang geschobenen Tiefgarage. Mit ihr entsteht als Pendant zu den Terrassen ein zentraler Treffpunkt für die vielfältigen Bewohnergruppen aus Familien, Singles und Senioren, mit dessen Hilfe 20 Prozent der Wohnungen trotz der Hanglage barrierefrei erschlossen werden können. Die „Promenade“ hat die Anmutung einer historischen Gasse mediterraner Orte. Dass es dem Quartier in seiner durchgehend zeitgenössischen Materialität und Architektursprache mit der angebotenen Barrierefreiheit gelingt, diesen starken Ortscharakter zu erzeugen und an das Stadtbild und die typischen historischen Merkmale Jenas wie den örtlichen Kalkstein, die landschaftliche Lage und den Umgang mit der Topografie anzuschließen, ist beispielgebend. Die Jury würdigt dieses Projekt mit einer Anerkennung bezüglich der Barrierefreiheit beim Thüringer Staatspreis 2018.



ANERKENNUNG

„Porzellankirche“ auf der Leuchtenburg



Projektadresse

Dorfstraße 100, 07768 Seitenroda

Beauftragt durch

Stiftung Leuchtenburg, Seitenroda

Planung / Entwurfsverfasser

Nau2 GmbH, Zürich/Schweiz

– Dipl. Arch. Jean-Lucien Gay

– Arch. Michael J. Brown

in Zusammenarbeit mit Sven-Erik Hitzer,
Vorstand Stiftung Leuchtenburg

Erläuterungen der Einreicher

Die bescheidene Burgkapelle des Schlosses Leuchtenburg wird nach diversen Zwischennutzungen (unter anderem als Gefängnis) durch eine elegante Geste wieder in ihrer liturgischen Funktion wahrgenommen. In der Neunutzung des Schlosses als Porzellan-Erlebniswelt entsteht die weltweit erste *Porzellankirche*.

Seit Oktober 2016 steht der Raum für Gottesdienste, Taufen sowie kirchliche Hochzeiten wieder zur Verfügung. Dreißig Porzellanschwerter bilden einen ovalen Vorhang. Sie filtern das Licht und spannen einen symmetrischen Raum im heterogenen Bestand auf. Der Einbau bringt Ruhe und Klarheit. Die Schwerter sind so rotiert, dass sie gezielte Ein- und Ausblicke ermöglichen. Auf den Bänken sitzend, wirkt der Raum geschlossen und fokussiert den Blick auf den Altar. Die Akustik wird mit der Stellung der Lamellen kontrolliert und verbessert. Hinter dem Altar wird ein reflektierendes Band geschaffen, das ein unverstärktes Sprechen erlaubt. Die Porzellanoberflächen an den Innenseiten verleihen Menschlichkeit, die Außenseiten aus poliertem Aluminium entmaterialisieren den Raum und verstärken das Tageslicht. Symmetrie, Vertikalität und Licht schaffen eine besinnliche Atmosphäre, eine Ruhepause um das Überirdische zu vermitteln.

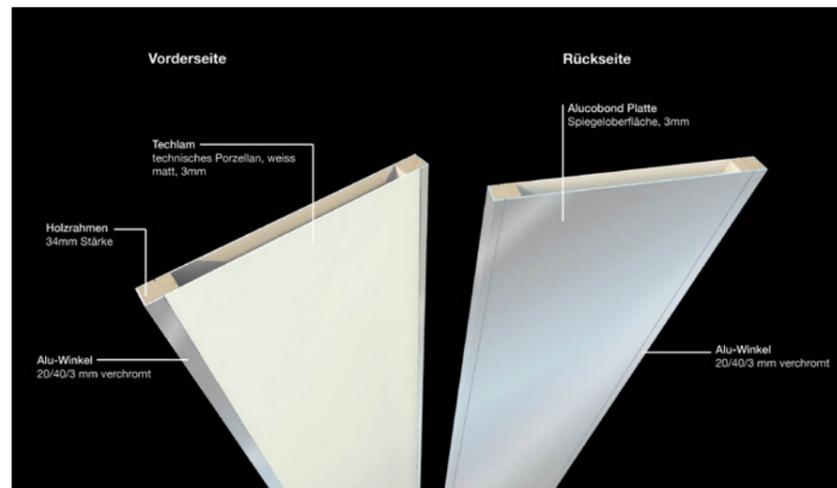
Bauzeit	01/2016–10/2016
Hauptnutzfläche:	400 m ²



3D-Studien



- Grundriss:
- 01 Altar
 - 02 Kapellenraum
 - 03 Sitzbänke (für 62 Personen)
 - 04 Lounge / zusätzliche Sitzflächen
 - 05 Taufbecken (gelagert)
 - 06 zusätzliche Bänke (gestaut)
 - 07 neue Treppe (Zugang Mezzanin)
 - 08 Lagerraum



Detail Lamellen



Beurteilung der Jury

Die Verfasser*innen erzeugen mit ihrem Eingriff in den historischen Raum ein völlig neuartiges Raumerlebnis, das ohne tatsächlichen Raumabschluss auskommt. Vielmehr werden gewohnte Umfassungswände durch vertikale Lamellen aufgelöst. Diese lassen Tageslicht gezielt eintreten, den eigentlichen Raumabschluss jenseits der Lamellen spüren.

Die Eingriffe in die denkmalgeschützte Baustruktur bleiben damit auf ein Minimum begrenzt. Das historische Raumgefüge bleibt erhalten und erlebbar. Gleichzeitig wird mit dem durch die Lamellen erzeugten Zylinder auf elliptischer Grundform eine Raumfigur implantiert, die dem andächtigen Besucher trotz aller Offenheit einen würdigen Sakralraum zur Verfügung stellt. Einfache Bänke komplettieren das zurückhaltende Gesamtkonzept.

Die Verwendung des Materials Porzellan als Oberfläche der Lamellen scheint im Zusammenhang mit dem musealen Thema der Burganlage sinnfällig, wenngleich der etwas direkte Marketingaspekt in der Jury kontrovers diskutiert wurde. Auch die spiegelnden Lamellen-Rückseiten führten zu Diskussionen. Während die Reminiszenz an Spiegelkabinette positiv betrachtet wurde, war der verwirrende Unterhaltungswert des reflektierenden Einbaus im Zusammenhang mit der sakralen Nutzung in der Kritik. Als überstrapaziert wird die wiederholte Verwendung des christlichen Kreuzes betrachtet.

Ohne jede Anbiederung stellt das Projekt einen eigenständigen und dabei innovativen Beitrag für den innenräumlichen Umgang mit historischer Substanz dar. Es besticht durch Reduktion, Klarheit und konsequente Umsetzung und wird von der Jury mit einer Anerkennung gewürdigt.

ANERKENNUNG

Kommunikations- und Informationszentrum der Universität Erfurt

Projektadresse

Nordhäuser Straße 63, 99089 Erfurt

Beauftragt durch

Freistaat Thüringen, vertreten durch das Landesamt für Bau und Verkehr, Erfurt

Planungsbüro / Entwurfsverfasser

Nickl & Partner Architekten AG, Berlin

– Prof. Dipl.-Ing. Architekt Hans Nickl

– Prof. Dipl.-Ing. Architektin Christine Nickl-Weller

– Dr.-Ing. Architekt Benjamin Rämmler

Erläuterungen der Einreicher

Das neue Kommunikations- und Informationszentrum (KIZ) der Universität Erfurt flankiert den südlichen Eingangsbereich zum Campus am Kreuzungspunkt zwischen Nordhäuser Straße und Max-Weber-Allee. Es beherbergt ein Hörsaalzentrum mit zwei Sälen sowie das Universitätsrechen- und Medienzentrum mit Seminar- und Büroräumen. Beide Funktionseinheiten werden durch eine gläserne Fuge zugleich verbunden sowie klar erkennbar getrennt. Der nordöstliche, höhere Gebäudeteil formuliert eine klare städtebauliche Kante und betont die Eingangssituation zum Campus. Diese Abstufung der Gebäudehöhe verleiht dem Baukörper eine skulpturale Qualität mit angemessener Präsenz ohne den umgebenden Campus zu dominieren. Die Transparenz der Fuge verleiht dem Projekt zusätzliche Qualität. Zum einen ermöglicht sie als großzügiger Luftraum Durchblicke durch den gesamten Baukörper und Kontakt mit dem Außenraum. Zum anderen bildet die Fuge ein gemeinsames Foyer mit verschiedenen Sitzmöglichkeiten, fördert den Austausch mit dem öffentlichen Raum und ermöglicht eine öffentliche Nutzung. Die Größe und Proportionierung des Foyers schafft Raum für Ausstellungen und Veranstaltungen. Da sich das Foyer über drei Geschosse erstreckt, können parallel stattfindende Veranstaltungen im neuen KIZ ausgerichtet werden. Besonderes Augenmerk wurde auf die hohe Qualität der Innenausstattung und der Fassadengestaltung des Neubaus gelegt. Golden schimmernde, eloxierte und perforierte Aluminiumpaneele umhüllen beide Gebäudeteile. Die dezente dreidimensionale Wellenform dieser Paneele erzeugt ein homogenes und doch lebhaftes Fassadenbild, welches punktuell von Fensterbändern und den großformatigen Fensterflächen der Hörsäle durchbrochen wird. Am Abend wird die Leichtigkeit der Fassade besonders erkennbar, wenn Licht von innen durch die Perforierungen dringt und sich die Volumen dahinter abzeichnen. Im

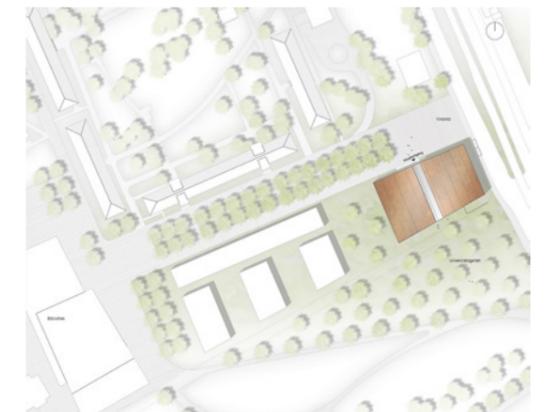
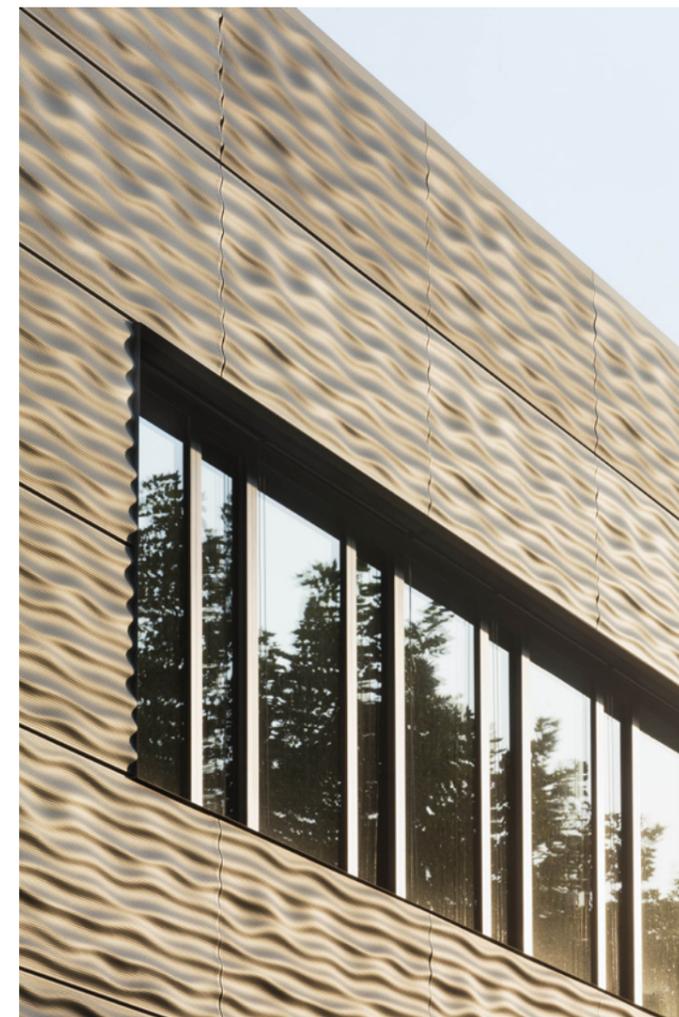
Innenraum dominieren natürliche Materialien. Holz in warmen Nuancen für Türen und Böden und ein dunkler Schiefer-Naturstein im Erdgeschoss setzen einen reizvollen Kontrast zur metallischen Fassade, die sich auch im Innenraum des Foyers fortsetzt. Doch das KIZ zeichnet sich nicht nur durch gestalterische Präzision, große Funktionalität und hohe Aufenthaltsqualität aus. Auch das Energiekonzept des Gebäudes ist besonderer Erwähnung wert, denn für die Kälte- und Wärmeversorgung des Gebäudes wurde auf die Weiterentwicklung innovativer Eispeichertechnologie gesetzt.

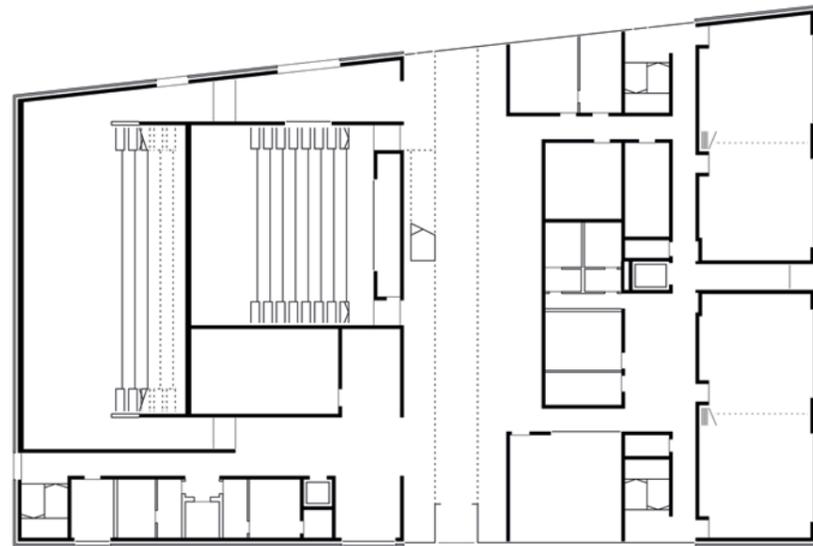
Barrierefreiheit: Das KIZ strebt auf Grundlage des Thüringer Maßnahmenplans zur Umsetzung der UN-Konvention über Rechte von Menschen mit Behinderungen die vollständige Partizipation von Menschen mit Behinderungen an den Bildungsangeboten des Gebäudes an. Dabei wurde auf eine architektonisch ansprechende Umsetzung besonders der Vorgaben zur visuellen Barrierefreiheit Wert gelegt. Hervorzuheben ist der Umgang mit Materialwechseln in Böden und Wänden und die gute natürliche Belichtung der zentralen Verkehrsflächen.

Baukulturelle Aspekte: Das KIZ setzt als Auftakt zur weiteren Bebauung des Campus an der Max-Weber-Allee ein mutiges Zeichen für die Baukultur. Mit seiner goldschimmernden, semitransparenten Fassade und der prägnanten Kubatur gibt dieses Gebäude ein klares Bekenntnis zu Modernität und Innovation im Kontext des teils unter Denkmalschutz stehenden Campus ab. Hochwertige Materialien und präzise ausgeführte Details im Innenraum vermitteln Studierenden und Mitarbeitern Wertschätzung und Identifikationspotenzial.

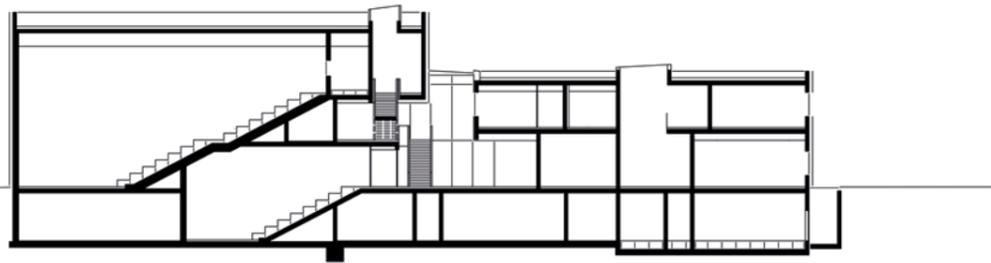
Bauzeit 01/2014–10/2016

Hauptnutzfläche: 2.760 m²





Grundriss Erdgeschoss und Schnitt



Beurteilung der Jury

Der Campus der Universität Erfurt wurde um einen klaren und modernen Baustein erweitert. Der Neubau des Kommunikations- und Informationszentrums (KIZ) positioniert sich selbstbewusst als Campusaufakt an der Max-Weber-Allee. Die Höhenabstufung des Neubaus überzeugt städtebaulich und nimmt Bezug zu den zwei anderen zentralen Campusbausteinen Bibliothek und Mensa.

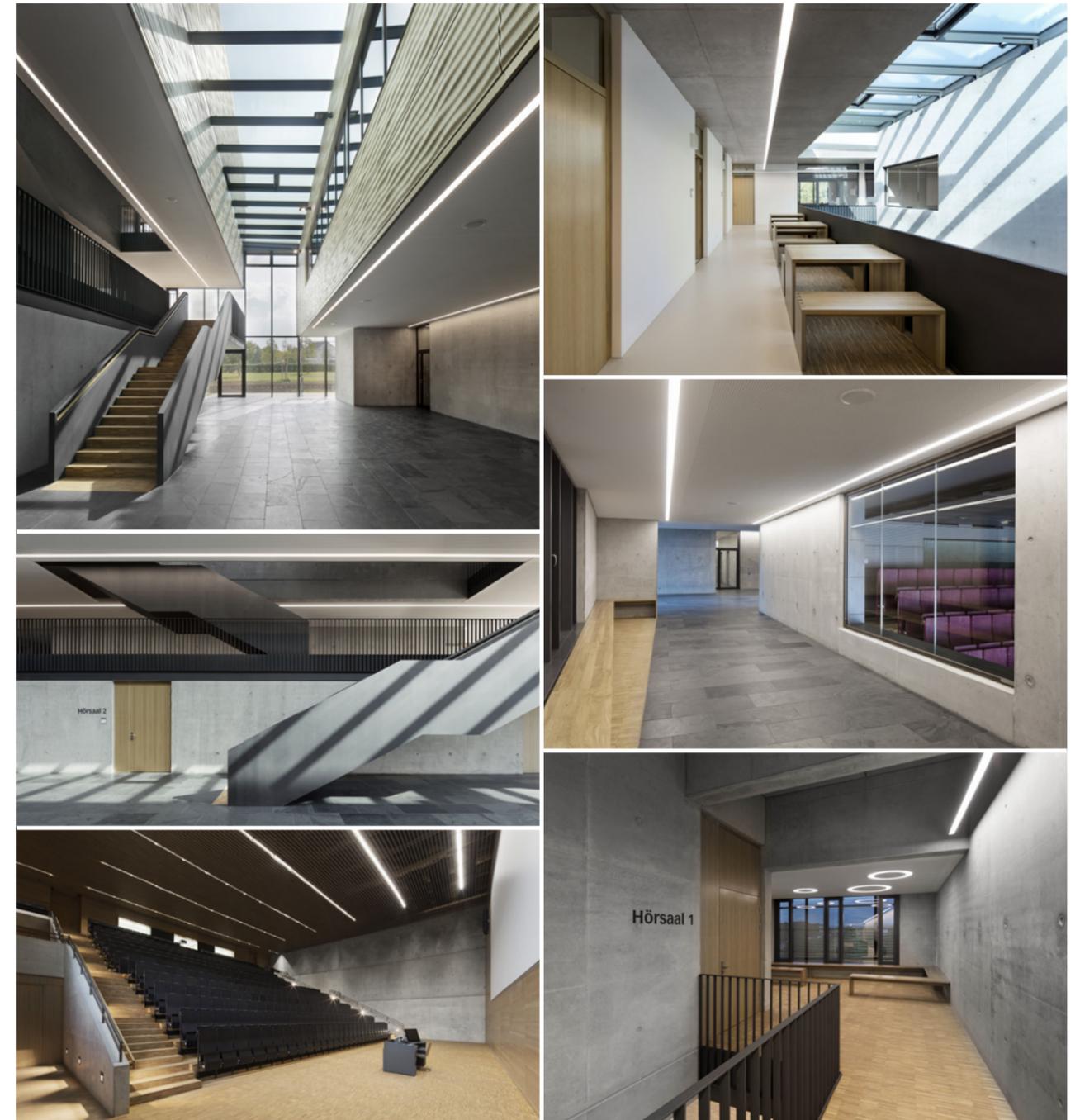
Auffallend ist die gold-gelb-metallisch schimmernde, perforierte und somit semitransparente Aluminiumfassade, die sich als eine wellenartige Haut um das gesamte Gebäude legt. Je nach Tageszeit und Witterungsverhältnissen präsentiert sie sich abwechslungsreich und durchaus erfrischend. Der Neubau hebt sich somit von den sonstigen, meist unter Denkmalschutz stehenden Gebäuden klar ab und unterstreicht eine moderne und zeitgenössische Entwurfshaltung.

Das Gebäude gliedert sich in zwei Einheiten und bildet durch seine verglaste mittige Fuge, in welcher sich ganz sinnfälliger

Eingangsbereich befindet, eine eigene Adresse aus. Die klare Grundrisstypologie ermöglicht eine sehr gute Orientierung im Gebäude. Der lichtdurchflutete Zwischenbereich fungiert als Foyer und Verteiler sowie als Raum für Ausstellungen und Veranstaltungen. Er lädt mit seiner hohen Aufenthaltsqualität Studierende, Lehrende und Besucher zum kurzen Verweilen, Orientieren und Innehalten ein. Zugleich bietet der großzügige, transparente Luftraum attraktive Aus- sowie Durchblicke durch den gesamten Baukörper und verknüpft den Campus mit dem südlichen Universitätsgarten.

Die Jury überzeugt zudem die gestalterische Präzision des Gebäudes, die Detaillausformulierung, die Auswahl und der präzise Einsatz der Materialien sowie das Energiekonzept, welches die innovative Eisspeichertechnologie weiterentwickelt hat.

Das KIZ ist innen wie außen ein sympathisch offenes Gebäude und somit ein gelungenes Beispiel für ein modernes Hochschulgebäude und wird mit einer Anerkennung gewürdigt.



ANERKENNUNG

Gartendenkmal „Herressener Promenade“ in Apolda

Projektadresse

Adolf-Aber-Straße / Herressener Straße, 99510 Apolda

Beauftragt durch

Stadt Apolda

Planungsbüro / Entwurfsverfasser

Marcel Adam Landschaftsarchitekten BDLA, Potsdam
– Dipl.-Ing. (FH) Landschaftsarchitekt Marcel Adam
– Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektin Veronika von Bechtolsheim
– Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt Andreas Ziegeler

Erläuterungen der Einreicher

Das Gartendenkmal „Herressener Promenade“ ist eine mit der Stadt gewachsene historische Grünanlage, die identitätsstiftend ist und ihrem ursprünglichen Sinne gemäß heute noch eine wichtige rekreative Funktion hat. Der Park wurde Ende des 19. Jahrhunderts angelegt. Zunächst wurden die Ufer des nahegelegenen Herressener Bachs befestigt und eine erste Allee gepflanzt. In den folgenden Jahrzehnten wurde die Anlage sukzessive erweitert und eine erste Wasserfläche mit dem Lohteich angelegt. Nach dem Ersten Weltkrieg erfuhr der Park eine weitere Vergrößerung mit dem südlich angrenzenden Friedensteich.

Das geringe Kostenbudget erforderte es, genau auszuloten, mit welchen Maßnahmen eine Wiederherstellung und gleichzeitig eine behutsame Erneuerung der Gartenanlage gelingen kann. Um den einstigen Grundcharakter der Anlage wieder stärker wahrzunehmen, wurden störender Aufwuchs entfernt, die Wegebreiten angepasst und lückige Baumreihen ergänzt. Moderne Ergänzungen des historischen Parks erfolgten hingegen zurückhaltend und punktuell. Sie sind durch eine klare Formensprache erkennbar, die sich deutlich von den landschaftlich geschwungenen Wegen und Flächen des Parks ablesen lässt.

In der Konzeption der Parkanlage spiegelt sich der Übergang von der Stadt zur Landschaft wider. Der nördliche Parkbereich bildet den intensiveren Teil mit neuen Wegeverbindungen, einem Spielbereich und einer urbanen Promenadenkante am Lohteich. Zusätzlich sorgen ein neuer Kiosk und ein Bootsverleih für eine Belebung dieses Parkbereichs. Nach Süden wird der Park immer landschaftlicher, der Friedensteich ist umgeben von Schilf- und Röhricht. Die Teichflächen wurden entschlammt, die Uferlinien der Gewässer herausgearbeitet und mit sanften Böschungen natürlicher gestaltet. Um den Friedensteich mehr in Szene zu setzen, wurde eine Passerelle entlang der westlichen Uferzone angelegt. Weite Wiesenflächen südlich des Friedensteiches öffnen sich zur Landschaft und werden durch eine große Rasenskulptur kontrastiert, die als auffällige Landmarke fungiert. Von hier ist ein weiter Blick auf die hügelige Landschaft Apoldas möglich. Der Park gewinnt durch die Neugestaltung sinnvoll nutzbare Flächen und die umliegenden Stadtgebiete werden durch den Park besser mit der Kernstadt verbunden. Zwei zusätzliche Brücken über den Herressener Bach intensivieren die Verbindung zwischen dem östlich gelegenen Sport- und Freizeitbereich und dem Bürgerpark.

Bauzeit	10/2014–12/2016
Grundstücksfläche:	148.753 m ²

Passerelle, Blick nach Süden



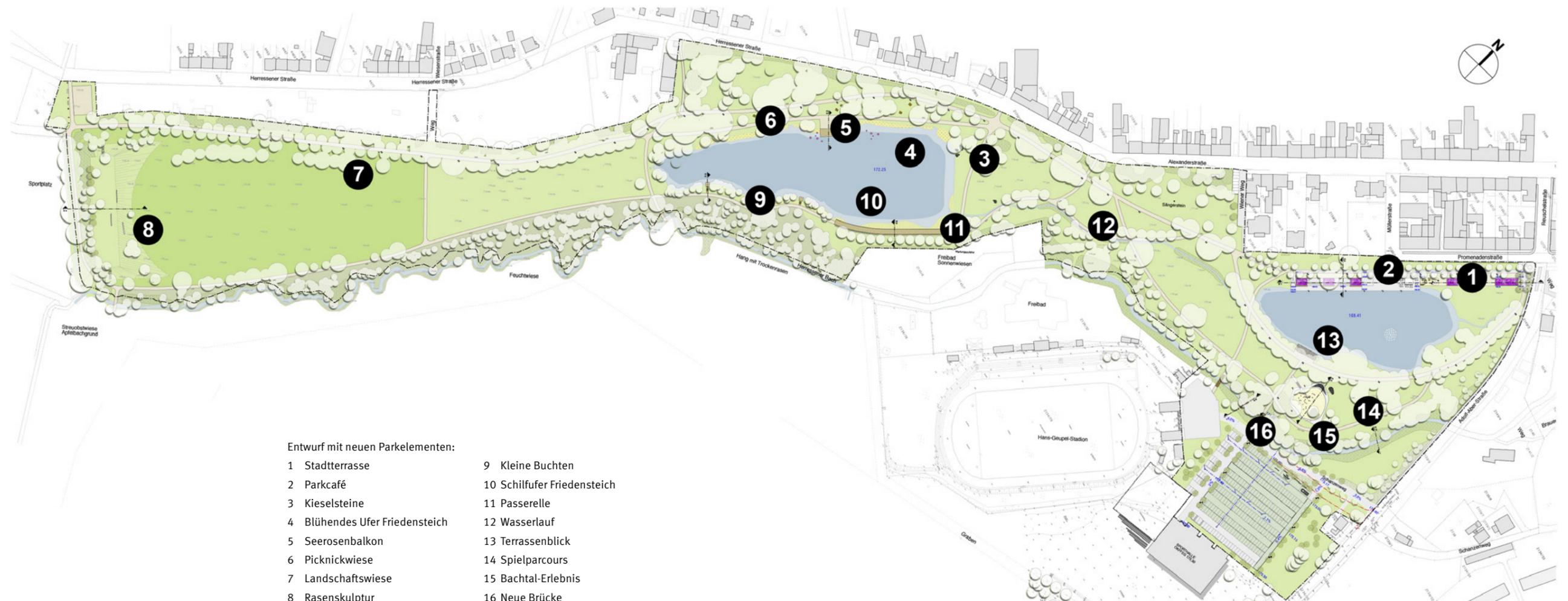
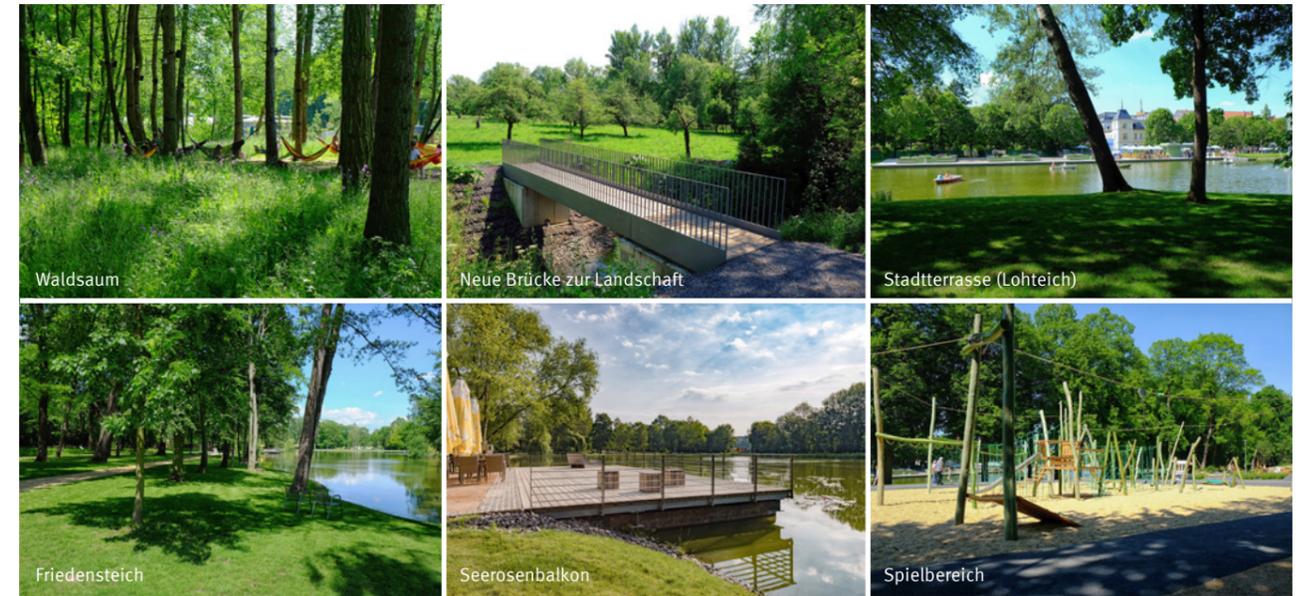
Naturnahe Ufergestaltung

Beurteilung der Jury

Das Gartendenkmal „Herressener Promenade“ in Apolda ist eine historische Grünanlage aus dem 19. Jahrhundert, die im Zuge der 4. Landesgartenschau in Thüringen behutsam erneuert und in ihrer wichtigen rekreativen Funktion innerhalb des kernstädtischen Freiraumnetzes gestärkt wurde. Durch punktuelle Eingriffe erhielt die historische Parkanlage zeitgemäße Ergänzungen, welche die Erfahrbarkeit und Nutzbarkeit der Gartenanlage unterstützen. Das Parkwegesystem wurde in angemessener Art erneuert und erweitert. Ergänzungen setzen sich durch eine eigenständige, aber wohlthuend zurückhaltende Formensprache von den historischen Wegstrukturen erkennbar ab und eröffnen dabei neue Raum- und Blickbeziehungen. In Verbindung zur Innenstadt entstand am Lochteich eine intensiv gestaltete urbane Promenadenkante. Die stärker landschaftlich und extensiv gestaltete Uferzone des Friedensteiches wird durch Stegkonstruktionen erschlossen. Die Passerelle, ein Holzsteg, der durch die Röhrichtzone des Sees führt, sowie der gegenüberliegende Blickpunkt der Seerosenterrasse setzen den Uferbereich unaufgeregt aber wirkungsvoll

in Szene. Anschließende weite Wiesenflächen vermitteln in der Übergangszone zur Landschaft. Durch zwei neue Fußgängerbrücken wird der angrenzende Sport- und Freizeitbereich sinnvoll mit der Parkanlage und der Innenstadt verbunden.

Die Jury würdigt die behutsame Erneuerung einer historischen Gartenanlage mit gezielten und angemessenen landschaftsarchitektonischen Eingriffen in Vegetations- und Wegstruktur. Die Abstufung in einen urbaneren Uferbereich mit direkter Anbindung zur Innenstadt am Lochteich und eine landschaftliche Uferzone am Friedensteich sowie extensiven Wiesenflächen im Übergangsbereich zur Landschaft arbeitet unterschiedliche und abwechslungsreiche Raumcharaktere innerhalb der bestehenden Parkanlage deutlich heraus und setzt diese gestalterisch selbstverständlich in Bezug zum stadträumlichen Kontext. Die zeitgemäße Erneuerung der historischen Gartenanlage erschließt neue Nutzungs- und Raumqualitäten und stärkt in der direkten Verbindung mit der Kernstadt die Freiraumqualität der Stadt Apolda nachhaltig. Das Projekt wird mit einer Anerkennung ausgezeichnet.



Nominierungen

sortiert nach Projektstandort (PLZ)

NOMINIERUNG

Forstamt Jena-Holzland in Stadtroda

Projektadresse

Gustav-Herrmann-Straße 27, 07646 Stadtroda

Beauftragt durch

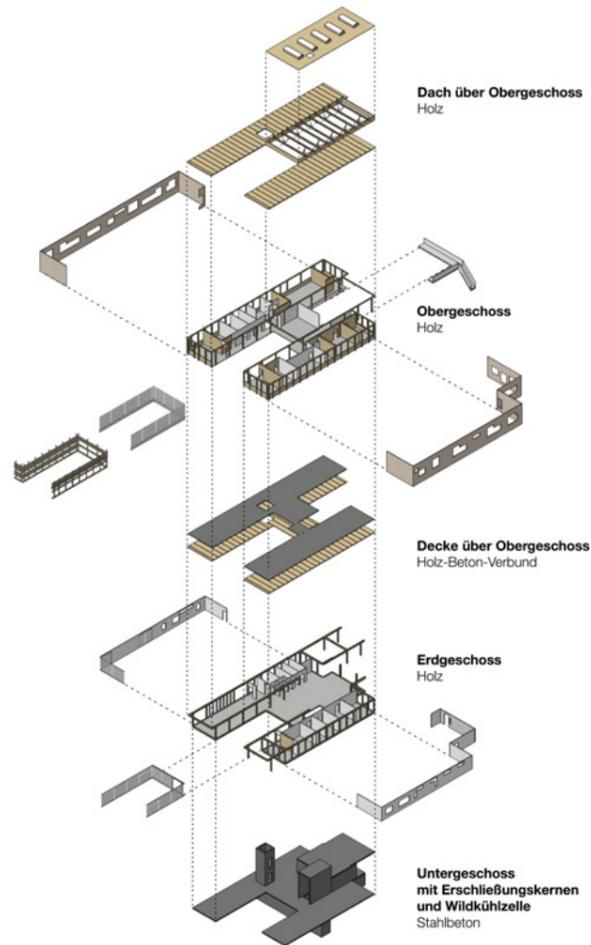
ThüringenForst – Anstalt öffentlichen Rechts, Erfurt

Planungsbüro / Entwurfsverfasser

Cornelsen + Seelinger Architekten BDA, Darmstadt
– Dipl.-Ing. Architekt Martin Seelinger

Erläuterungen der Einreicher

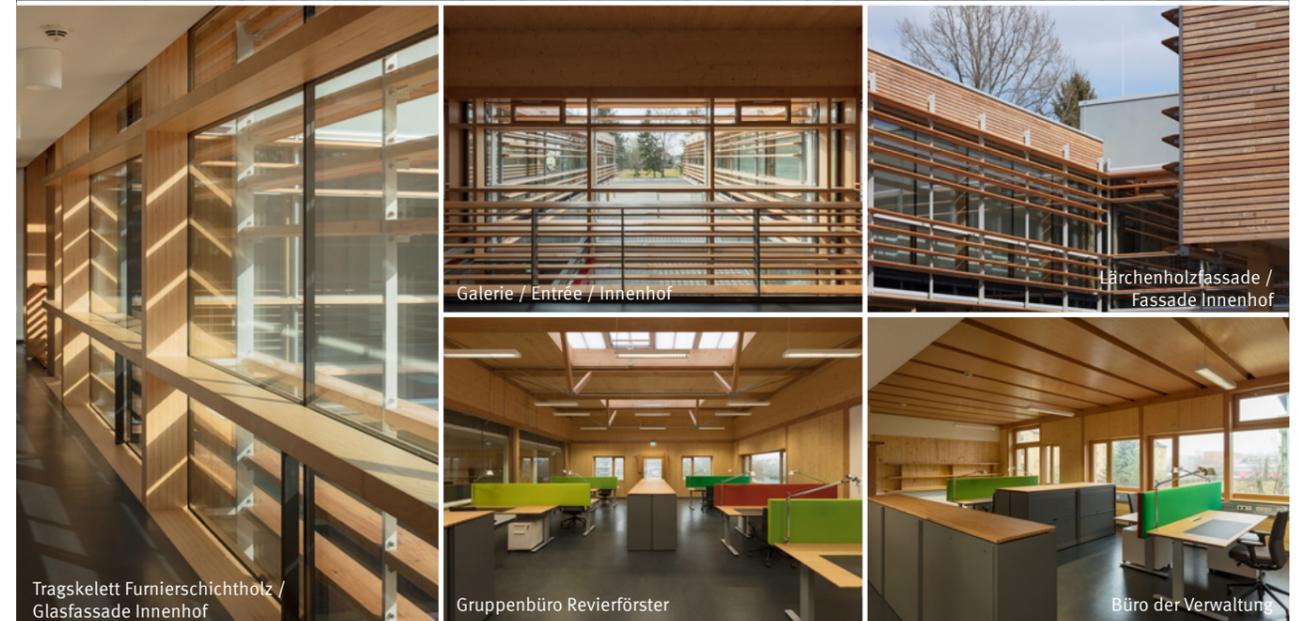
Der Neubau beherbergt eines von 24 Thüringer Forstämtern sowie die Forstinspektion Ost. Das naturnahe Anwesen mitten im Ort ist geprägt von einem alten Arboretum und weitläufigen Streuobstwiesen mit Bienenstöcken. Das Grundstück bietet somit ideale Voraussetzungen für das Forstamt, das nicht nur ca. 12.000 Hektar Staatsforst verwaltet, private und kommunale Waldbesitzer berät, sondern auch in zahlreichen waldpädagogischen Angeboten Wissen über das Ökosystem Wald und die Bedeutung von nachhaltiger Forstwirtschaft vermitteln will. Besucher und Mitarbeiter gelangen von Süden auf einen mit Staudenpflanzungen strukturierten Parkplatz gegenüber dem Eingangsbereich. Über den Innenhof zwischen den beiden Gebäudeflügeln betritt man das zweigeschossige Entrée. Der Betriebshof auf der Rückseite ist über eine separate Zufahrt von Osten zu erreichen. Das Gebäude ist als konstruktiver Holzbau über einem kleinen Untergeschoss aus Beton errichtet. Das Tragskelett und die hybriden Holz-Beton-Verbunddecken bestehen aus Baubuche. Dieser in Thüringen neu entwickelte Furnierwerkstoff ermöglicht es, leistungsfähigere Holzkonstruktionen zu realisieren als bisher. Die hinterlüftete Fassade ist als Holzrahmenbau mit Lärchenholzschalung oder Putzfassade ausgeführt. Die großzügig verglasten Fassaden des Innenhofs erleichtern die Kommunikation und erlauben den Blick auf die Holztragkonstruktion sowie die zahlreichen weiteren Details aus heimischen Hölzern im Inneren. Durch seine klare funktionale Struktur mit dem in der Mitte liegenden Gruppenbüro der Revierförster befördert der Entwurf den Austausch unter den ständig hier anwesenden Mitarbeitern und denen, die nur temporär im Büro arbeiten. Holzwerkstoffe, weiße Putzflächen und die für das Projekt angefertigten Tischsysteme mit farbigen textilen Akustikelementen unterstreichen die Integration von Konstruktion, Gebäudehülle, Innenausbau und Möblierung.



Mit der Entscheidung für einen konstruktiven Holzbau betreibt ThüringenForst aktiven Klimaschutz: Alleine die 260 Kubikmeter Holz für die Tragkonstruktion binden über die gesamte Lebensdauer des Gebäudes 260 Tonnen CO₂. Geheizt wird CO₂-neutral mit Holzpellets aus dem Forst und der Holzverarbeitung.

Barrierefreiheit: Die Zugänge zum Gebäude sind ebenerdig. Sämtliche öffentlich zugänglichen Bereiche befinden sich im Erdgeschoss. Dort gibt es einen barrierefreien Sanitärraum. Ein Aufzugschacht ist bereits vorhanden. Die Öffnung der Zwischendecken und Installation eines Aufzugs ist bei Bedarf kurzfristig umzusetzen.

Bauzeit	06/2016–04/2018
Grundstücksfläche:	21.574 m ²
Hauptnutzfläche:	875 m ²



NOMINIERUNG

Sanierung / Erweiterung Ernst-Abbe-Gymnasium Jena

Projektadresse
Ammerbacher Straße 21, 07745 Jena

Beauftragt durch
Kommunale Immobilien Jena

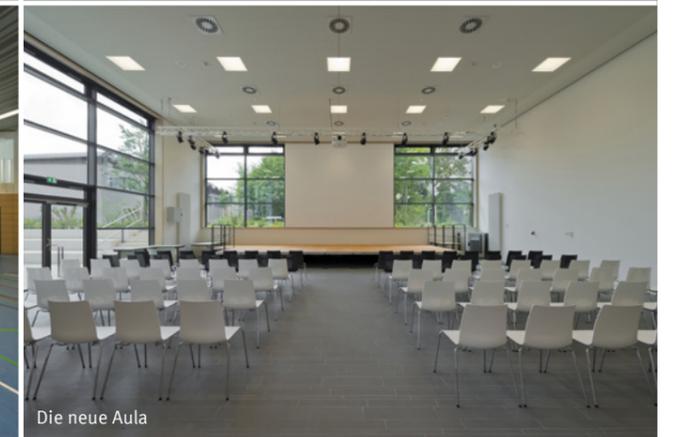
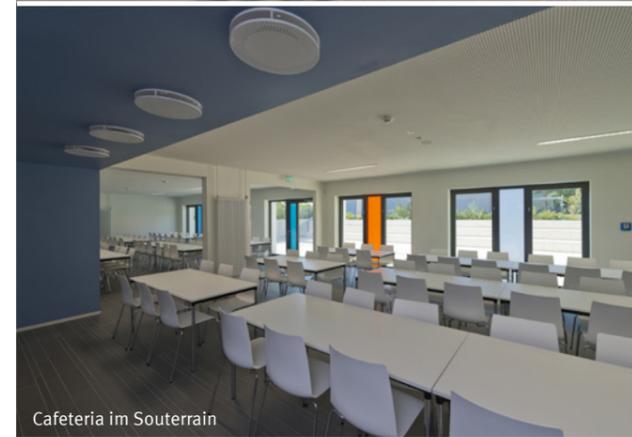
Planungsbüros / Entwurfsverfasser
Arge Junk & Reich Architekten BDA Planungsgesellschaft mbH, Weimar / Hartmann + Helm Planungsgesellschaft mbH, Weimar – Dipl.-Ing. Architekt Klaus Reich

Erläuterungen der Einreicher
Das Ernst-Abbe-Gymnasium Jena sollte generalsaniert und durch einen Erweiterungsbau mit Aula und Unterrichtsräumen ergänzt werden. Das Bestandsgebäude wurde 1990 als eine der letzten DDR-Plattenbauschulen der *Schulbaureihe 80* in Jena-Winzerla errichtet. Es entsprach dem Schultyp „Erfurt“, der sich in einen dreigeschossigen, unterkellerten Bauteil A und einen viergeschossigen, unterkellerten Bauteil B gliedert. Die beiden Gebäudeteile waren in den unteren drei Geschossen (Unter-, Erd- und erstes Obergeschoss) durch einen Verbindungsbau gekoppelt. Auf dem Schulgelände befindet sich außerdem eine Sporthalle, die ebenfalls saniert und umgebaut wurde. Das Baufeld war aufgrund der räumlichen Gegebenheiten und des Baumbestandes sehr beengt. Daher wurde im Zuge der Entwurfsplanung nach einer optimierten, flächensparenden Lösung für den Erweiterungsbau gesucht. Ein Hauptaugenmerk wurde dabei auf die umseitige Raumwirkung des neuen Ensembles gelegt. Es sollte nach Fertigstellung als modernes Schulgebäude in Erscheinung treten. Ein wichtiger Anspruch war die Umsetzung des Raumprogramms unter Einhaltung des Gesamtkostenrahmens ohne auf gestalterische und funktionelle Aspekte zu verzichten. Besonderer Wert wurde auf die Kompaktheit des Ensembles, eine minimierte Gebäudehüllfläche und eine optimale Erschließung und Verknüpfung der Raumfunktionen gelegt. Hierbei blieben die bestehenden Bauteile A und B in ihrer Struktur und Funktionsverteilung erhalten. Der nicht sinnvoll nutzbare Verbinder, der auch aus energetischer Sicht problematisch war, wurde abgerissen und durch einen neuen Zwischenbau ersetzt. Dieser Zwischenbau vereint die großzügige neue Eingangs- und Treppenhalle, die neue Aula



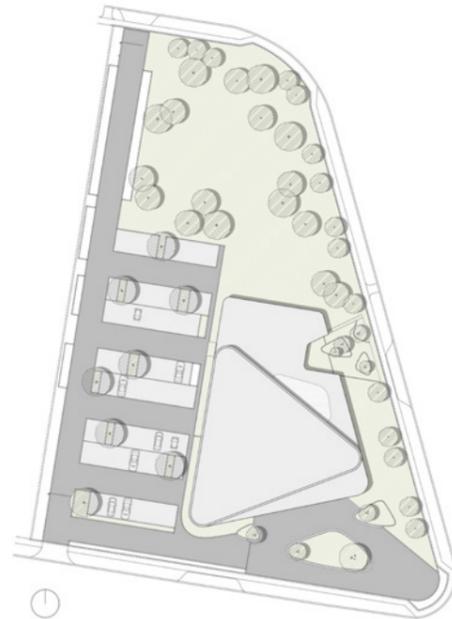
und die zusätzlich geforderten Klassenräume. Die Sporthalle blieb in ihrer Grundstruktur erhalten und wurde durch den Einbau eines flächenelastischen Sportbodens, einer Akustikdecke und einer umlaufenden Prallwand modernisiert. Umbauarbeiten fanden hier nur innerhalb des Eingangsbereiches und Sozialtraktes statt, um die Barrierefreiheit und eine zeitgemäße Nutzbarkeit der Sporthalle sicherzustellen. Außerdem wurden notwendige Technikräume für die Lüftung ergänzt. Am Schulstandort werden nach Sanierung und Erweiterung 784 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. **Barrierefreiheit:** Schulgelände, Schulgebäude und Sporthalle konnten barrierefrei erschlossen werden. Um den Umbaufwand in der Sporthalle zu reduzieren, wurde eine neue behindertengerechte Umkleide- und Sanitäreinheit im Erdgeschoss integriert. Auf den Einbau eines Aufzuges wurde in der Sporthalle verzichtet. Im Schulgebäude wurde ein Durchlader im viergeschossigen Bauteil B eingebaut, durch den alle Geschosse und das Niveau des Vorplatzes erreicht werden können. **Baukulturelle Aspekte:** Sowohl Schulgebäude als auch Sporthalle entsprechen nach der Sanierung den Forderungen der EnEV und erfüllen die aktuellen Vorschriften des Brandschutzes, der Barrierefreiheit und des Unfallschutzes. Das Schulgebäude wurde mit einer Volllüftung ausgestattet. Es erfüllt den Standard „KfW-Effizienzhaus 85“.

Bauzeit	04/2014–03/2016
Grundstücksfläche:	10.335 m ²
Hauptnutzfläche:	4.962 m ²



NOMINIERUNG

„Nachhaltig bewegen“ – Sport- und Rehaszentrum in Erfurt



Projektadresse
Konrad-Zuse-Straße 23, 99099 Erfurt

Beauftragt durch
Immomed GmbH, Erfurt

Planungsbüros / Entwurfsverfasser
ADOBE Architekten + Ingenieure GmbH, Erfurt
– Dipl.-Ing. (FH) Architekt Matthias Schodlok
– Dipl.-Ing. (FH) Architekt Steffen Langer
herrschildt architektur BDA, Erfurt
– Dipl.-Ing. (FH) Architekt Thomas Schmidt

Erläuterungen der Einreicher
Das Projekt ist eine Symbiose aus nachhaltigem Gesundheitsmanagement und einem auf ökonomische, ökologische, soziokulturelle / funktionelle und technische Nachhaltigkeitsaspekte ausgerichteten Gebäude. Es vereint einen gesundheitsorientierten Fitnessbereich und rehabilitationsrelevante Nutzungen (Kursräume, Bewegungsbad, medizinische Untersuchungsbereiche, Physiotherapie) unter einem Dach. Grundlage der Planungen bildeten die Kriterien der *Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen* und des *Bewertungssystems Nachhaltiges Bauen*. Geplant wurde das Gebäude im Passivhausstandard. Eine hohe Luftqualität wird durch eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung sichergestellt. Für den hohen individuellen Komfort sorgen die Eingriffsmöglichkeiten des Nutzers, wie Raumtemperaturregelung, Fensterlüftung und automatische Verschattung. Damit baulich auch in Zukunft auf die sich verändernden Anforderungen im Gesundheitssystem reagiert werden kann, wurden bereits eine Erweiterung nach Norden eingeplant und die zu erwartenden Lasten berücksichtigt. Die Tragstruktur besteht im Wesentlichen aus einem Stahlbetonskelettbau. Die Trennwände in Trockenbauweise stehen auf Estrich und lassen so bauliche Veränderungen ohne großen Aufwand zu. Die Fassaden der Obergeschosse verfügen über eine durchgehende Struktur aus Fenstern, welche eine Neustrukturierung der Grundrisse unterstützt. Die Fassade aus vorgefertigten Holzrahmenbauelementen sowie die leichte Dachkonstruktion erhöhen den regenerativen Anteil des gesamten Gebäudes.

Barrierefreiheit: Für eine therapeutisch ausgerichtete Einrichtung ist es selbstverständlich, dass das gesamte Gebäude durch Menschen mit jedweden Einschränkungen genutzt werden kann. Neben dem obligatorischen Aufzug, den auf Rollstuhlverkehr ausgelegten Gangbreiten und dem behindertengerechten WC in jedem Geschoss verfügen die Treppen über beidseitige Handläufe sowie farbig gekennzeichnete An- und Austrittsstufen, das Bewegungsbecken über eine Hubeinrichtung.
Baukulturelle Aspekte: Der Baukörper ist als markanter Solitär ausgebildet, der sich sowohl mit dem Ort und dem Grundstück verzahnt als auch durch seine Formensprache ein Zeichen setzt. Durch die Wahl des Standortes an der Peripherie zwischen Stadt und Land wird ein Optimum an Erreichbarkeit erzielt und das medizinische Cluster gestärkt. Das moderne, zeitlose Erscheinungsbild unterstreicht den Nachhaltigkeitsgedanken und Zukunftscharakter.
Holzbau: Hoher Vorfertigungsgrad der Außenwände in ökologischer Holzrahmenbauweise durch regionale Zimmerei; effiziente und bauzeitparende Montage der Holzwandelemente; geschossweises Arbeiten der Gewerke durch Baukonstruktion; Verzicht auf Verklebung der Elemente zur Erleichterung des späteren Rückbaus; Dämmung der Wände und Dächer über Einblaswärmendämmung; Nutzung von FSC-zertifizierten Hölzern aus Deutschland

Bauzeit	03/2014–06/2016
Grundstücksfläche:	8.375 m ²
Hauptnutzfläche:	2.497 m ²



Ansicht Süd-Ost



Lichtdurchfluteter Eingangsbereich



Eingangsbereich mit Blick nach außen



Physiotherapiebereich



Konferenz- / Seminarraum

NOMINIERUNG

Kletterhalle „EnergieWände“ in Weimar

Projektadresse

Kromsdorfer Straße 11, 99427 Weimar

Beauftragt durch

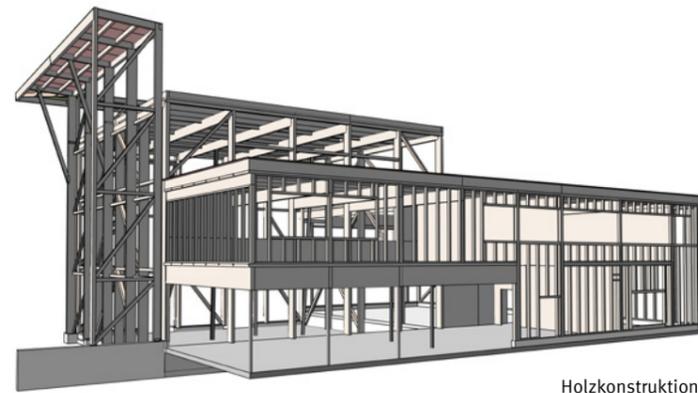
Sektion Weimar des Deutschen Alpenvereins e. V.

Planungsbüro / Entwurfsverfasser

gildehaus . partnerarchitekten BDA, Weimar
– Dipl.-Ing. Architekt Torsten Köppe

Erläuterungen der Einreicher

Klettern ist eine Sportart, die besonders die Jugend begeistert. Die Sektion Weimar des Deutschen Alpenvereins ist Mitglied im Landessportbund und wagte die Errichtung einer Kletterhalle. Mit dem Neubau wurde die Chance genutzt, die Ausübung aller ab 2020 olympischen Disziplinen, nämlich Speed, Bouldern und Lead, in Thüringen erstmalig möglich zu machen. Die Kletterhalle wurde zum Landesleistungszentrum Thüringen berufen und ist öffentlich nutzbar. Aufgrund der Eigenfinanzierung des Vereins bestand die Aufgabe darin, einen Bau mit einfachen Mitteln zu errichten. Durch das Ausstellen von persönlichen Bürgschaften von Vereinsmitgliedern wurde die Finanzierung abgesichert. Auf dem ehemaligen Grundstück des Weimarwerkes stand bis vor einigen Jahren ein Plattenbau. Die nahe KET-Halle steht unter Denkmalschutz. Der Bebauungsplan gab eine maximale Gebäudehöhe von 11 Metern vor. Um die nationalen Regeln für Kletterwettkämpfe zu erfüllen, musste die Kletterhalle einen Meter eingegraben werden. Eine Ausnahmeregelung ließ größere Höhen für Sonderbauteile zu. So konnten die erforderlichen 15 Meter für die Speedkletterwand an einer vorgestellten Außenwand realisiert werden. Die meisten Kletterhallen leiden unter mangelndem Tageslichteinfall. Die Hallenhöhe wirkt sich ungünstig auf die Baukosten aus. Um den Bau wirtschaftlich darstellen zu können, wird die Grundfläche dann klein gehalten und die Wandflächen werden nahezu komplett als Kletterwände genutzt. So bleibt kaum Platz für Fenster. Der Planungsansatz hier: Durch eine optimale Anordnung von Fensterbändern und die Einstellung eines zentralen Kletterturms, der auf den unteren 8 Metern geöffnet ist, entstand eine tageslichtdurchflutete Kletterhalle, ohne auf Kletterfläche verzichten zu müssen. Trotz der kleinen Grundfläche der Kletterhalle von nur 16 mal 16 Metern lassen die geschaffenen Durchblicke



Holzkonstruktion

die Kletterhalle großzügig wirken. Der Alpenverein ist seit 1984 als Naturschutzverband anerkannt, weshalb ein Holzbau favorisiert wurde. In Verbindung mit dem eingestellten Kletterturm konnten sehr wirtschaftliche Querschnitte von maximal 52 mal 14 Zentimetern realisiert werden. Die Kletterwände sind ebenfalls aus Holz. Für die Gestaltung der Wetterschale wurde ausschließlich heimisches Holz verwendet. Über den Thüringer Forst wurden Lärchen aus der Region Saalfeld ausgewählt und zu unregelmäßigen Leisten verarbeitet. Diese wurden in Eigenleistung vom Verein an der Fassade befestigt.

Barrierefreiheit: Entgegen dem Trend vieler Kletterhallen wurden alle Kletterbereiche im Erdgeschoss angeordnet und offen miteinander verbunden. Deshalb sind diese auch für behinderte Menschen gut erreichbar. Ein Behinderten-WC ist im Erdgeschoss eingebaut.

Baukulturelle Aspekte: Beim Bauen wurde viel zerkleinerter und damit recycelter Beton vom abgerissenen Plattenbau aufgehoben. Dieses verblieb auf dem Gelände. So entstand südlich der Halle ein begrünter Hügel, der Sitzgelegenheiten für die Zuschauer bietet. Bis auf den direkten Zugang zur Kletterhalle wurde auf die Versiegelung von Flächen komplett verzichtet. Der Standort liegt nördlich der Bahntrasse, in einem wenig attraktiven Gebiet von Weimar. Die Kletterhalle mit seiner öffentlichen Nutzung stärkt das Gebiet nachhaltig.

Bauzeit	04/2016–02/2017
Grundstücksfläche:	2.980 m ²
Hauptnutzfläche:	820 m ²



Ansicht Südost, Zugang



Foyer und Café, Blick zur Kletterhalle



Kletterturm



Detailausschnitt Holzfassade



Blick von der Kletterhalle in den Boulderbereich



Außenkletterwandbereich

NOMINIERUNG

Empfangspavillon an der Wartburgschleife in Eisenach

Projektadresse

Auf der Wartburg 1, 99817 Eisenach

Beauftragt durch

Wirtschaftsbetriebe Wartburg GmbH, Eisenach

Planungsbüros / Entwurfsverfasser

- Haus mit Zukunft | Architekten, Erfurt
- Dipl.-Ing. (FH) Architekt Thomas Weiß
 - Dipl.-Ing. (FH) Architekt Christian Kaiser
 - Dipl.-Ing. Stefanie Madsack
- Ingenieurbüro Trabert & Partner, Geisa
- Dr. sc. techn. Josef Trabert
 - M. Eng. Stephan Nimmich

Erläuterungen der Einreicher

Für die infrastrukturellen Ansprüche der Wartburgstiftung an die Wartburgschleife wurde ein modernes und ganzheitliches Konzept entwickelt, das sich insgesamt dem Duktus des Wartburgensembles unterordnet.

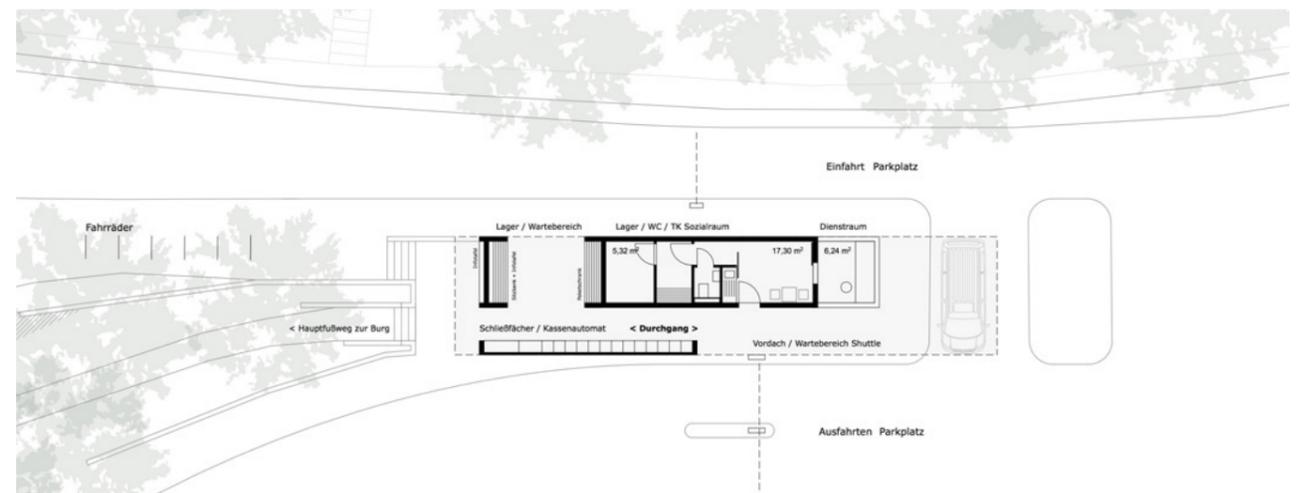
Das Gebäudekonzept entwickelt sich skulptural aus dem überall an der Wartburgschleife zu Tage tretenden rotliegenden Felsgestein und formt das Gebäude zurückhaltend und funktional als Bestandteil des umgebenden Geländes. Der Empfangspavillon wurde entsprechend der Bestandssituation auf der Verkehrsinsel platziert, das Verkehrskonzept im Wesentlichen beibehalten. Der Besucher wird durch die Skulptur des Pavillons mit weit ausladendem Vordach und Wartebereich für Shuttles empfangen. Konstruktion und Fassade sind aus natürlichen und wertigen Materialien. Die Materialcollage ist dem der Wartburg entnommen (Stein, Holz, Eisen / Rost), wurde neu interpretiert und unterordnend modern aus dem Fels entwachsen zusammengesetzt.

Entsprechend der Anforderungen – kurze Bauzeit und schwierige Ortslage (Besucherverkehr, enge Kreuzungssituation) –

wurde für den Rohbau eine vorgefertigte Holzverbundkonstruktion gewählt. Tragende Wände aus Brettsperrholz bilden die Auflager für die Dachkonstruktion, die wiederum aus einer Kombination von vorgefertigten Dachelementen aus Baubuche-Funierschichtholzplatten und 23 Meter langen Brettschichtholzträgern besteht. Die 7,6 bis 12,4 Meter große Auskragung des Vordaches wurde mit der Vorspannung der Fertigteilelemente aus den Baubuche-Funierschichtholzplatten gegen die langen Brettschichtholzträger und anschließender Fügung dieser beiden Teile zu einer Verbundkonstruktion bewältigt. Damit wurden eine optimale Ausnutzung der Materialeigenschaften der eingesetzten Holzbauteile und eine hohe Steifigkeit erreicht. Die Fassaden wurden mit Cortenstahl-Platten versehen. Das Fassadenmaterial entstammt dem Materialpotpourri der Wartburg, schafft zugleich aber auch die Interpretation der Metalleindeckungen, der rötlichen Dachziegel und des rotliegenden Felsgesteins, das die Wartburgschleife dominiert. Als sekundäres Fassadenmaterial wurden vorbehandeltes Holz (Lärche, Lamellen) und in witterungsgeschützten Bereichen Dreischichtplatten verwendet. Alle dienenden Funktionen wie Schließfächer, Kassenautomat, Wartebereiche, Informationstafeln sind witterungsgeschützt integriert. Funktionen wie Dienstraum, Sozialraum, Teeküche, Personal-WC, Umkleide und Lager sind im gedämmten Kern untergebracht. Warmwasserbereitung und Heizung sind elektrisch und werden in Zukunft in Synergie mit einer geplanten Photovoltaikanlage auf dem Funktionsgebäude erfolgen.

Barrierefreiheit: Das Gebäude ist grundsätzlich barrierefrei und trägt mit dem neu geschaffenen überdachten Haltepunkt für Shuttles einen entscheidenden Teil zur Verbesserung der barrierefreien Erreichbarkeit der Wartburg bei.

Bauzeit	08/2016–06/2017
Hauptnutzfläche:	75 m ²



Weitere Einreichungen

sortiert nach Projektstandort (PLZ)

Thüringer Staatspreis für Architektur und Städtebau 2018 mit Sonderpreis Holzbau · Weitere Einreichungen



„Sommerfrischehaus“ – Umgestaltung des Heimatmuseums Dörschnitz zu einem Gästehaus

Ortstraße 9 a, 07429 Dörschnitz

Beauftragt durch

Zukunftswerkstatt Schwarzatal e.V., Schwarzburg

Planungsbüro / Entwurfsverfasser

Merle Stankowski Atelier, Jena
– M. Sc. Architektin Lina Maria Mentrup
– Moritz Mentrup



Gefahrenabwehrzentrum Jena

Am Anger 28, 07743 Jena

Beauftragt durch

Kommunale Immobilien Jena

Planungsbüro / Entwurfsverfasser

agn Niederberghaus & Partner GmbH, Halle
– Dipl.-Ing. Architekt Hans Heynig



„Alte Gießerei“ Jena – Sanierung / Umbau zu Büro- und Gewerberäumen

Carl-Pulfrich-Straße 5, 07745 Jena

Beauftragt durch

GW Classic GmbH & Co. KG, Frankfurt

Planungsbüros / Entwurfsverfasser

Waldhelm GmbH, Jena
– Dipl.-Ing. (FH) Architekt Matthias Waldhelm
Christian Brüstel, Freier Architekt, Jena
– Dipl.-Ing. (FH) Architekt Christian Brüstel



Projekt „Habbakuk“ in Jena

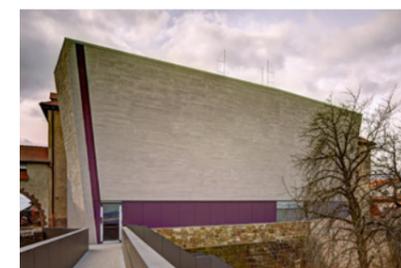
Schillergässchen 1, 07745 Jena

Beauftragt durch

Theaterhaus Jena

Planung / Entwurfsverfasser

Dipl.-Ing. Peter Behrbohm und Anton Steenbock, Berlin



Porzellanwelten Leuchtenburg – Sanierung / Erweiterung Logierhaus

Dorfstraße 100, 07768 Seitenroda

Beauftragt durch

Stiftung Leuchtenburg, Seitenroda

Planungsbüro / Entwurfsverfasser

Bau-Consult Hermsdorf Gesellschaft Beratender Ingenieure mbH
– Dipl.-Ing. (FH) Architekt Jörg Kießling
– Dipl.-Ing. Architektin Silke Loose



Neugestaltung der stadtnahen Ulsteraue und angrenzender Bereiche in Geisa

36419 Geisa

Beauftragt durch

Stadt Geisa

Planungsbüro / Entwurfsverfasser

Blaurock + Storch Landschaftsarchitekten, Dresden
– Dipl.-Ing. Garten- und Landschaftsarchitekt Robert Storch



Umbau eines technischen Versorgungsgebäudes in ein Geschäftshaus für Büro-, Archiv- und Ladennutzung in Erfurt
Hirschlachufer 11, 99084 Erfurt

Beauftragt durch
André und Eric Rombach GbR, Erfurt

Planungsbüro / Entwurfsverfasser
Worschech Architekten Planungsgesellschaft mbH, Erfurt
– Dr.-Ing. Architekt Claus Dieter Worschech



Umbau / Erweiterung „Große Alte Waage“ und „Haus zur Sichel“ in Erfurt
Michaelisstraße 7 und 8, Waagegasse 5, 99084 Erfurt

Beauftragt durch
Ragnar Heise, Cottbus

Planungsbüro / Entwurfsverfasser
Architekturbüro H. Günther, Erfurt
– Dipl.-Ing. (FH) Architekt Hermann Günther



Büro- und Konferenzgebäude „Dompalais“ in Erfurt
Peterstraße 3, 99084 Erfurt

Beauftragt durch
Kühn Immobilien GmbH, Erfurt

Planungsbüro / Entwurfsverfasser
HOFFMANN.SEIFERT.PARTNER architekten ingenieure, Erfurt
– Dipl.-Ing. Architekt Felix Harbig



Quartiershaus am Ringelberg in Erfurt
Walter-Gropius-Straße 45, 99085 Erfurt

Beauftragt durch
Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH, Weimar

Planungsbüro / Entwurfsverfasser
WOLFF | Architekten & Ingenieure, Erfurt
– Dipl.-Ing. Architektin Elisabeth Koch



„Spielplatz der Generationen – Die Zeit“ in Erfurt
Fuchsgrund / Am Studentenrasen, 99092 Erfurt

Beauftragt durch
Förderverein Spiel- und Freizeitplätze der Generationen in Erfurt e. V.

Planungsbüro / Entwurfsverfasser
Alkewitz Landschaftsarchitekten, Erfurt
– Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt Werner Alkewitz



Werkstattgebäude in Friedrichsdorf
Dorfstraße 6, 99189 Witterda OT Friedrichsdorf

Beauftragt durch
Stefan Wey und Maria-Elisabeth Wey, Witterda OT Friedrichsdorf

Planungsbüro / Entwurfsverfasser
Architekturbüro D. Galandi-Szabo, Erfurt
– Dipl.-Ing. Architektin Dorothea Galandi-Szabo



Gemeindehaus St. Laurentius in Erfurt
Pilsbe 30, 99084 Erfurt

Beauftragt durch
Katholische Kirchengemeinde St. Lorenz, Erfurt

Planungsbüro / Entwurfsverfasser
Funken Architekten, Erfurt
– Dipl.-Ing. (FH) Architekt Matthias Funken



Turmhaus am Wenigemarkt in Erfurt
Wenigemarkt 21, 99084 Erfurt

Beauftragt durch
Beatrix Wetzel, Christian Wetzel, Maik Wetzel GbR, Apfelstädt

Planungsbüros / Entwurfsverfasser
herrschmidt architektur BDA, Erfurt
– Dipl.-Ing. (FH) Architekt Thomas Schmidt
ADOBE Architekten + Ingenieure GmbH, Erfurt
– Dipl.-Ing. (FH) Architekt Gunter Hanke



Erlebniswelt „360 Grad Thüringen digital entdecken“ in Erfurt
Willy-Brandt-Platz 1, 99084 Erfurt

Beauftragt durch
Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen mbH, Erfurt, und Thüringer Tourismus GmbH, Erfurt

Planungsbüros / Entwurfsverfasser
REIMANN MECH BIALAS ARCHITEKTEN + INGENIEURE, Weimar
– Dipl.-Ing. Architekt Frank Reimann
– Dipl.-Ing. Stefan Bialas
TRIAD Berlin Projektgesellschaft mbH
– Dipl.-Ing. Architekt Jan-Peer Lenze
– Dipl.-Des. Ulf Eberspächer



Mehrfamilienhaus in Massivholzbauweise in Weimar
Dr.-Wilhelm-Külz-Straße 1, 99423 Weimar

Beauftragt durch
Jutta Grünwald und Thomas Bestgen, Berlin

Planungsbüro / Entwurfsverfasser
KOOP Architekten & Ingenieure, Weimar
– Dipl.-Ing. Architektin Antje Heise



„Holzhäusel“ – Wohnhaus in Weimar
Possendorfer Weg 22 c, 99425 Weimar

Beauftragt durch
privat

Planungsbüro / Entwurfsverfasser
Osterwold°Schmidt EXP!ANDER Architekten BDA, Weimar
– Dipl.-Ing. Architekten Antje Osterwold
– Dipl.-Ing. Architekt und Stadtplaner Matthias Schmidt



„Villa als Zwillinge“ – Zweifamilienhaus in Weimar
Adresse privat

Beauftragt durch
privat

Planungsbüro / Entwurfsverfasser
bauer architektur, Weimar
– Dipl.-Ing. Architekt Karsten Bauer



Feiningerkirche Gelmeroda – Neugestaltung des Innenraums
Petersgasse 33, 99428 Gelmeroda

Beauftragt durch
Ev.-Luth. Kirchengemeindeverband
Buchfart-Legefild, Kirchengemeinde
Gelmeroda, Buchfart

Planung / Entwurfsverfasser
Dipl.-Ing. Architektin Marie-Theres Weiß
und Dipl.-Ing. Architekt Christian Talg,
Weimar



Multifunktional nutzbare Dreifeldsporthalle in Apolda
Am Sportpark 1, 99510 Apolda

Beauftragt durch
Stadt Apolda

Planungsbüros / Entwurfsverfasser
Arge Junk & Reich Architekten BDA
Planungsgesellschaft mbH, Weimar /
Helk Architekten und Ingenieure GmbH,
Mellingen
Arge Junk & Reich Architekten BDA
Planungsgesellschaft mbH, Weimar /
Hartmann + Helm Planungsgesellschaft
mbH, Weimar
– Dipl.-Ing. Architekt Klaus Reich



Stadthaus am Hang in Apolda
Faulborn 23 a, 99510 Apolda

Beauftragt durch
Lydia Schmidt und Kevin Schmidt, Apolda

Planungsbüro / Entwurfsverfasser
SB-Projekt Apolda | Architektur- & Inge-
nieurbüro
– Dipl.-Ing. (FH) Architekt Kevin Schmidt



Wohnungen für Menschen mit Behinderung – Sanierung / Umbau einer Verkaufsstätte in Nordhausen
Bahnhofstraße 20 a, 99734 Nordhausen

Beauftragt durch
Magnetcenter Vermietungs GbR,
Nordhausen

Planungsbüro / Entwurfsverfasser
Architekturbüro Wagner, Nordhausen
– Dipl.-Ing. (FH) Architekt Matthias
Wagner



Zentraler Omnibusbahnhof Eisenach
Gabelsbergerstraße, Müllerstraße,
Schillerstraße, 99817 Eisenach

Beauftragt durch
Stadt Eisenach

Planungsbüro / Entwurfsverfasser
Osterwold°Schmidt EXP!ANDER
Architekten BDA, Weimar
– Dipl.-Ing. Architektin Antje Osterwold
– Dipl.-Ing. Architekt und Stadtplaner
Matthias Schmidt

1996

Preisträger

Musikgymnasium Schloss Belvedere, Weimar
Beauftragt durch: Deutsche Bank AG · **Planung:** Architekturbüro Thomas van den Valentyn mit Mohamed Oreyzi, Köln

Anerkennungen

Landesversicherungsanstalt Thüringen, Erfurt
Beauftragt durch: LVA Thüringen · **Planung:** Arge Nickl-Probst-Meyer-Karl, München

Medienzentrum Suhl

Beauftragt durch: Südthüringer Druckerei- und Verlagshaus GmbH & Co., Suhl · **Planung:** Architekt Walter Kluska, München

Rathaus und Sparkasse Eisenach

Beauftragt durch: Sparkasse Wartburgkreis, Eisenach · **Planung:** Planfabrik SPS, Eisenach

1998

Preisträger

Neubau Multifunktionelle Halle für Sport und Kultur, Meiningen
Beauftragt durch: Stadt Meiningen und Landkreis Schmalkalden-Meiningen · **Planung:** Architekt Peter Kulka, Köln

Anerkennungen

Neubau Messe Erfurt

Beauftragt durch: Heinz Liebherr Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG, München · **Planung:** Planungsgruppe IFB Dr. Braschel GmbH, Stuttgart

Neubau Produktions- und Verwaltungsgebäude Firma MBE, Eisenach

Beauftragt durch: MBE Metallbau Eisenach GmbH · **Planung:** Architekturbüro 4a, Stuttgart

Neubau Landeszentralbank in den Freistaaten Sachsen und Thüringen – Hauptstelle Erfurt der Deutschen Bundesbank

Beauftragt durch: Landeszentralbank in den Freistaaten Sachsen und Thüringen · **Planung:** Braun & Voigt und Partner, Frankfurt am Main

Neubau Kaufhaus Breuninger am Junkersand, Erfurt

Beauftragt durch: E. Breuninger GmbH & Co., Stuttgart · **Planung:** Architekten Kammerer+Belz, Kucher und Partner, Stuttgart

2000

Preisträger

Neubau Bundesarbeitsgericht Erfurt
Beauftragt durch: Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Staatsbauamt Erfurt · **Planung:** Architektin Gesine Weinmiller, Berlin

Anerkennungen

Umbau Foyer Obereichsfeldhalle, Leinefelde

Beauftragt durch: Stadt Leinefelde · **Planung:** FORSTER und SCHNORR Architekten, Frankfurt am Main

Umbau und Erweiterung des Deutschen Gartenbaumuseums Erfurt

Beauftragt durch: Stiftung Deutsches Gartenbaumuseum Erfurt · **Planung:** Architekt Professor Peter Kulka, Dresden, mit Konstantin Pichler-ter Horst, Köln

Neubau Thüringer Landesvertretung Berlin

Beauftragt durch: Freistaat Thüringen · **Planung:** Dr. Worschech & Partner Architekten und Stadtplaner, Erfurt

2002

Preisträger

Justizzentrum Meiningen

Beauftragt durch: LIVIDA MOLARIS Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Justiz und Polizei Meiningen KG, Erfurt · **Planung:** KBK Architekten Belz, Kucher, Lutz, Stuttgart

Anerkennungen

Regierungsviertel „Am Alten Steiger“, zweiter Bauabschnitt, Erfurt

Beauftragt durch: Freistaat Thüringen · **Planung:** Hoehstetter und Partner Architekten BDA, Darmstadt

Behördenzentrum Ilmenau

Beauftragt durch: TAMAN Verwaltung GmbH & Co. Erste Vermietungs-KG, München · **Planung:** Felix-Hennel + Partner, FHP Freie Architekten BDA, Karlsruhe

Fachhochschule Schmalkalden

Beauftragt durch: Freistaat Thüringen · **Planung:** KBK Architekten Belz, Kucher, Lutz, Stuttgart

Förderschule für geistig Behinderte „Johannes Landenberger“, Weimar

Beauftragt durch: Diakonisches Zentrum Sophienhaus Weimar · **Planung:** Breunig Breunig Büchin Architekten, Stuttgart, mit Junk & Reich Architekten, Weimar

Mehrzweckgebäude Trinkwasserzweckverband Leinefelde „Oberes Leinetal“, Leinefelde

Beauftragt durch: Trinkwasserzweckverband, Leinefelde · **Planung:** Architekturbüro Ottmar Stadermann, Hausen

Kaufhaus Schützengassenplatz Weimar

Beauftragt durch: GbR Fielmann und Meis, Hamburg, Münster · **Planung:** Hartmann und Helm Planungsgesellschaft mbH, Weimar

Erweiterung Bauhaus-Universität Weimar, Fakultätsgebäude Architektur

Beauftragt durch: Freistaat Thüringen · **Planung:** AV1 Architekten Butz Dujmovic Schanné Urig, Kaiserslautern

2006

Preisträger

Erweiterungsbau der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek Weimar

Beauftragt durch: Klassik Stiftung Weimar · **Planung:** Prof. Hilde Barz-Malfatti und Prof. Karl-Heinz Schmitz, Weimar, in Zusammenarbeit mit Rittmannsperger+Partner, Erfurt; DANE Landschaftsarchitekten, Weimar

Neubau Bibliotheks- und Hörsaalgebäude der Bauhaus-Universität Weimar

Beauftragt durch: Freistaat Thüringen, vertreten durch das Staatsbauamt Erfurt · **Planung:** meck architekten, Andreas Meck und Architekt Stephan Köppel, München; mahl gebhard landschaftsarchitekten, München

Anerkennungen

Umbau und Erweiterung des ehemaligen Hotels „Roter Hirsch“ zum Bürger- und Behördenhaus, Saalfeld

Beauftragt durch: Wohnungsbau- und Verwaltungsgesellschaft Saalfeld / Saale mbH · **Planung:** Junk & Reich Architekten BDA, Weimar

Neubau Materialforschungs- und Prüf-anstalt, Weimar

Beauftragt durch: Freistaat Thüringen · **Planung:** gildehaus.reich Architekten BDA, Weimar; DANE Landschaftsarchitekten, Weimar

Neubau Mensa- und Unterrichtsgebäude des Aus- und Fortbildungszentrums der Thüringer Polizei, Meiningen

Beauftragt durch: Freistaat Thüringen, vertreten durch das Staatsbauamt Erfurt · **Planung:** Kirchmeier & Brück Architekten BDA, Weimar; PSL Landschaftsarchitekten, Erfurt

Neu- und Umbau der alten Hautklinik zum Hauptgeschäftssitz der Industrie- und Handelskammer Erfurt

Beauftragt durch: IHK Erfurt · **Planung:** hks Architekten + Gesamtplaner GmbH, Erfurt; Plandrei Dittrich-Luz GbR Landschaftsarchitekten, Erfurt

2008

Preisträger

Ganztagschule Steinbach-Hallenberg

Beauftragt durch: Landkreis Schmalkalden-Meiningen · **Planung:** Schettler & Wittenberg Architekten, Weimar; Plandrei Dittrich-Luz GbR Landschaftsarchitekten, Erfurt

Anerkennungen

ÖPNV-Terminal / Bahnhofsvorplatz Gotha

Beauftragt durch: Stadt Gotha · **Planung:** Osterwold-Schmidt EXP!ANDER Architekten BDA, Weimar; Planungsbüro Artz, Gotha

Schloss Ettersburg bei Weimar

Beauftragt durch: Bildungswerk BAU Hessen-Thüringen e.V. · **Planung:** Arge Ettersburg, Weimar; gildehaus.reich architekten, Weimar; Architekturbüro Dr. Krause, Weimar

Bühnen der Stadt Gera

Beauftragt durch: Stadt Gera · **Planung:** BVS GmbH-Architekt Klaus Sorger, Gera; Rehwald, Dresden; Kokenge.Ritter GmbH, Dresden

Architektonische und museale Neugestaltung des Angermuseums in Erfurt

Beauftragt durch: Landeshauptstadt Erfurt · **Planung:** Worschech + Partner WPA Architekten, Erfurt

2010

Preisträger

Evangelisches Augustinerkloster zu Erfurt – Wiederaufbau der Bibliothek und der Waidhäuser

Beauftragt durch: Evangelisches Augustinerkloster zu Erfurt · **Planung:** Junk & Reich Architekten BDA, Weimar

Anerkennungen

Senioren­siedlung „Am Langen Bürgel“, Kahla

Beauftragt durch: Diakonie Ostthüringen Wohn- u. Seniorenzentrum Käthe Kollwitz gGmbH · **Planung:** Architekt Jörg Lammert, Weimar

Erweiterung Bürohaus und Technikum, Weimar

Beauftragt durch: Glatt GmbH, Weimar · **Planung:** Junk & Reich Architekten BDA, Weimar

Umgestaltung Markt / Tuchmarkt, Zeulenroda

Beauftragt durch: Stadt Zeulenroda-Triebes · **Planung:** Club L94 Landschaftsarchitekten, Köln

2012

Preisträger

Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, Erfurt

Beauftragt durch: Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM), Erfurt · **Planung:** Steinblock Architekten, Magdeburg; Plandrei Dittrich-Luz GbR Landschaftsarchitekten, Erfurt

Anerkennungen

Bauhaus-Universität-Weimar, Grundsanie­rung Van-de-Velde-Bau

Beauftragt durch: Freistaat Thüringen, vertreten durch das Thüringer Landesamt für Bau und Verkehr · **Planung:** Arge Junk & Reich, BDA, Weimar; Pitz & Hoh, Berlin

Sicherung und Präsentation der baulichen Reste Mikwe, Erfurt

Beauftragt durch: Landeshauptstadt Erfurt · **Planung:** gildehaus . reich.architekten, Weimar; PSL Landschaftsarchitekten, Erfurt

Service-Wohnen in der Grünen Mitte, Saalfeld

Beauftragt durch: AWO Kreisverband Saalfeld-Rudolstadt e.V. · **Planung:** Kug-Architekten, München; Ute Schmidt, Saalfeld

2014

Preisträger

MEDICUM – Klinikum Altenburger Land

Beauftragt durch: Klinikum Altenburger Land GmbH · **Planung:** Worschech Architekten PG mbH, Erfurt

Anerkennungen

Fraunhofer-Institut für Keramische Technologien und Systeme Hermsdorf

Beauftragt durch: Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e.V. · **Planung:** AB Gewers & Pudewill GmbH, Berlin; Landschaftsarchitektur Petzold, Dresden

Loftwohnen Bischle­bener Mühle, Erfurt-Bischleben

Beauftragt durch: TG Immobilien & Bauträger GmbH · **Planung:** RUS Architekten-Atelier S82, Erfurt; projekt. freiraum, Erfurt

Bildungs- und Gedenkstätte Andreasstraße, Erfurt

Beauftragt durch: Projektgesellschaft Andreasstraße mbH · **Planung:** Architekturbüro Stadermann – Architekten BDA, Hausen

Anerkennung Brachflächenprojekt

Technologieterminal (ITT), Ilmenau

Beauftragt durch: Stadt Ilmenau · **Planung:** Erfurt & Partner GmbH, Erfurt; Friedemann & Weber Landschaftsarchitekten, Erfurt

2016

Preisträger

Stadtbausteine für Nordhausen:

Quartier am Kornmarkt und Bürgerhaus
Beauftragt durch: Städtische Wohnungsbaugesellschaft mbH Nordhausen und Stadt Nordhausen · **Planung:** Schettler & Wittenberg Architekten, Weimar (Entwurf, Planung) ; Schettler Architekten, Weimar (Realisierung); Stock + Partner Freie Landschaftsarchitekten, Jena (Freianlagen)

Anerkennungen

Büro- und Wohngebäude „Sonnenhof“ in Jena

Beauftragt durch: Wohnungsgenossenschaft „Carl Zeiss“ e. G., Jena · **Planung:** J. MAYER H. und Partner, Architekten, Berlin

Fuge no. 1 – Bauern- und Atelierhaus in Seitenbrück

Beauftragt durch: Dr. Horst Mentrup, Architektin Ursula Schiwon-Mentrup, Potsdam · **Planung:** Merle Stankowski Atelier, Jena

Impressum

Herausgeber

Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft
Werner-Seelenbinder-Straße 8
99096 Erfurt

Telefon: (0361) 57 411 1740
E-Mail: presse@tmil.thueringen.de
Internet: www.tmil.info

Ansprechpartner:
Referat 27 | Baukultur, EU-Förderung
Mario Lerch, Claudia Beger

Redaktion

Dr. Ulrich Wieler und Katja Gehlfuß, Stiftung Baukultur Thüringen
Björn Radermacher, Architektenkammer Thüringen

Redaktionsschluss

10.08.2018

Gestaltung

Kohlhaas & Kohlhaas · Gestaltung und Web-Entwicklung, Weimar

Druck

Onlineprinters GmbH, Neustadt a. d. Aisch

Auflage

900

Fotos – nach Seiten

Titel Amerang, peters-fotodesign.com
3 Marcel Krummrich
4 J. Konrad Schmidt
5 Claus Bach
6, 7 Katja Gehlfuß
10/11, 13–15. Amerang, peters-fotodesign.com
16/17, 19 Julius Kauert
21 Julius Kauert (2), Jörg Weber (1)
25 Michael Miltzow
27 Michael Miltzow (5), Ali Moshiri (1)
29 Sebastian Reuter
31 Alexander Schlotter (1), Sven-Erik Hitzer (2)
33, 35 Werner Huthmacher
37 Salih Usta, Veronika von Bechtolsheim
39 Salih Usta (1), Marcel Adam (1), Veronika v. Bechtolsheim (4)
43 Thomas Eicken, Fischbach bei Dahn
45 Michael Miltzow
47 Erik Seyffarth
49 Tobias Adam (5), Torsten Köppe (1)
51 Thomas Weiß
53 Dörthe Hagenguth, Hans Jürgen Landes Fotografie, Sebastian Reuter, Markus Bühler, Jörg Kießling, Robert Storch
54 Stephan Genge, Werner Streitberger, Matthias Frank Schmidt, Maik Luding, Marcel Krummrich, Dominik Saure
55 Thomas Müller, André Radestock, Lutz Edelhoﬀ, Jörg Bleicher, Steffen Gross, Karsten Bauer
56 Marie-Theres Weiß, Ali Moshiri, Jana Schulze, Andreas Hillmann, Steffen Gross

Planzeichnungen – nach Seiten

12, 13 F64 Architekten Kopp, Leube, Lindermayr, Meusbürger, Walter. Architekten und Stadtplaner PartGmbH
18, 19 raum 33 | architekten. Jörg Weber & Dirk Hädicke PartG
25–27 Junk & Reich Architekten BDA Planungsgesellschaft mbH
29, 30 Nau2 GmbH
33, 34 Nickl & Partner Architekten AG
38/39 Marcel Adam Landschaftsarchitekten BDLA
42 Cornelsen + Seelinger Architekten BDA
44 Arge Junk & Reich Architekten BDA Planungsgesellschaft mbH / Hartmann + Helm Planungsgesellschaft mbH
46 ADOBE Architekten + Ingenieure GmbH
48 gildehaus . partnerarchitekten BDA
50 Haus mit Zukunft | Architekten

Einige Fotos und Pläne sind in Ausschnitten abgebildet und einige Texte der Einreicher wurden gekürzt.

Verteilerhinweis

Diese Informationsschrift wird von der Thüringer Landesregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung.

Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

Copyright

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe, sind dem Herausgeber vorbehalten.

Für die Vollständigkeit der Angaben und Wahrung der Urheber-, Foto- sowie Autorenrechte seitens der beteiligten Planer übernimmt der Herausgeber keine Gewähr. Die Nutzungsrechte sind dem Herausgeber durch die Einreicher kostenfrei übertragen worden.

Weitere Informationen

zu diesem und den anderen Staatspreisen:
www.tmil.info → Bau → Staatspreise

Herausgeber
Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft
Werner-Seelenbinder-Straße 8
99096 Erfurt



Ministerium
für Infrastruktur
und Landwirtschaft

